

Ev.-Luth. Gemeinde=Blatt.

Organ der M.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Ha...s du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 47. No. 3.

Milwaukee, Wis., 1. Februar 1912.

Lauf. No 1144

Inhalt: Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. — Großmutter. — Johannes Clearius. — Aus unserer Zeit. — Aus der Mission. — Aus unsern Gemeinden. — Veränderte Adresse. — Konferenzanzeigen. — Büchertisch. — Gesuch. — Bitten. — Quittungen. — Quittung und Dank.

Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.

Matth. 6, 24.

Gott kann nicht leiden, daß man neben Ihm auch einen anderen Herrn habe; Er ist ein Eiferer, wie Er selbst jaget, kann nicht dulden, daß einer Ihm diene und auch Seinem Feinde. Allein Mein, spricht Er, oder laß gar sein!

Wir werden ihrer wenig finden, die nicht wider dies Evangelium sündigen. Der Herr fällt ein strenges Urteil, und was erschrecklich zu hören ist, daß Er solches von uns sagen soll; und niemand will's doch bekennen, ja niemand will leiden, daß man's sage, daß wir Gott hassen und verachten, und daß wir Seine Feinde sind. Es ist keiner, wenn man ihn fragte, ob er Gott liebete und Ihm anhinge — er würde sagen: Ja, ich liebe Ihn. Aber siehe, wie der Text hier schließt, daß wir alle Gott hassen und verachten, lieben den Mammon, und hängen an demselbigen. Denn es ist unmöglich, daß der, der Geld und Gut liebhat und daran hanget, daß er nicht Gott hassen sollte. Denn er hält hier ihrer zwei gegeneinander, die zusammen Feind sind, und schließt: Wo du einen aus den zweien liebst und ihm anhangest, so mußt du den andern hassen und verachten. Darum, wie löblich hier einer auf Erden lebet, und hänget doch am Gut, so kann's nicht anders sein, er muß Gott hassen; und wiederum, wer am Geld und Gut nicht hanget, der liebet Gott, das ist gewiß.

Aber wo sind sie, die Gott lieben und nicht am Geld und Gut hängen? Siehe die ganze Welt an, auch die, so Christen heißen, ob sie Geld und Gut verachten! Es will Mühe haben, das Evangelium hören und auch danach tun. Wir haben das Evangelium, Gott Lob, das kann niemand leugnen; was tun wir aber dazu? Wir gedenken allein darauf, daß wir wissen, davon zu reden, mehr wird nichts daraus; lassen uns dünken, es sei genug, daß wir's wissen,

haben keine Sorge, daß wir auch dermaleinst danach täten; wenn irgendeiner einen Gulden oder zwei sollte verlieren, da forget er oder fürchtet sich, daß ihm das Geld nicht gestohlen werde; aber des Evangelii könnte er ein ganzes Jahr entraten.

Nun, die Welt kann ihren Unglauben nicht verbergen in den groben äußerlichen Sünden; denn ich sehe, daß sie mehr liebet einen Gulden denn Christum und alle die Apostel, wenn sie auch selbst da wären und predigten. Ich kann das Evangelium täglich hören, aber es schafft nicht täglich Nuß in mir; es mag aber wohl kommen, wenn ich's ein ganzes Jahr gehöret, daß mir's auf eine Stunde der Heilige Geist gebe. Wenn ich's nun diese Stunde erlangete, so erlangete ich nicht allein 500 Gulden, sondern auch mehr, denn mir alle Welt geben kann; denn was hätte ich nicht, wenn ich das Evangelium hätte? Gott hätte ich bekommen, der macht Silber und Gold, und alles, was auf Erden ist, das ist viel mehr, denn wenn ich die Kirche voller Gulden hätte.

Siehe nun, ob unser Herz nicht ein Schalk ist voller Bosheit und Unglaubens. Wenn ich ein rechter Christ wäre, so spräche ich: Welche Stunde das Evangelium kommt, so kommt mir hunderttausend Gulden, ja viel mehr. Denn wenn ich diesen Schatz habe, so habe ich alles, was im Himmel und auf Erden ist. Aber diesem Schatz, spricht Christus, muß man allein dienen; denn man kann nicht Gott und dem Mammon dienen. Entweder du mußt Gott lieben und das Geld um Seinetwillen hassen; oder du mußt Gott hassen, und das Geld lieben; dies und kein anderes.

Mammon heißt Gut oder Reichtümer, und eigentlich solch Gut, des man nicht gebrauchet, sondern man hält's zu einem Schatz und ist eigentlich das Geld und Gut, so man zu einem Vorrat hinterleget. Das tun nun Christen nicht, sondern sie bitten von Gott das tägliche Brot. Aber die anderen geizen und trachten allein nach großem Vorrat, darauf sie sich mögen verlassen, wenn unser Herr Gott heut oder morgen stirbe, daß sie dennoch wüßten, wo sie bleiben sollten. Darum heißt St. Paulus Ephes. 5, 5; Kol. 3, 5 die Reichtümer und den Geiz „einen Gott dieser Welt und eine Abgötterei“; damit stimmt hier Christus, und heißet's „dem Mammon dienen“.

Wie gehet nun das zu, daß am allermeisten der Geiz eine Abgötterei genennet wird und andere Sünden nicht, so doch Unreinigkeit, Eureri, Rüste, böse Begierde, Un-

keuschheit und andere Laster mehr wider Gott sind? Uns zu großer Schande geschieht's, darum, daß das Gold unser Gott ist, dem wir dienen, auf den wir trauen, und auf den wir uns verlassen, der uns doch nicht erhalten oder erretten kann, ja weder stehen noch gehen, der weder höret noch siehet, der keine Kraft noch Macht hat, bei dem weder Trost noch Hilfe ist. Denn wenngleich einer die Reichthümer hätte der ganzen Welt, so ist er doch nicht einen Augenblick sicher vor dem Tode.

Dr. Martin Luther.

Großmutter.

Eine Erzählung von A. Bollmar.

Das Recht des Abdrucks dieser Erzählung ist von dem Verleger käuflich erworben.

(Fortsetzung.)

IV.

Daß Weihnachtsbäume uns ins Neujahr leuchten!
Du goldnes Weihnachtslied, o klinge fort,

Eine Woche war vergangen, heute war der letzte Tag im Jahre. Am Sylvesterabend waren alle die, welche Weihnachten so schön miteinander gefeiert hatten, wieder in der alten Mühle versammelt — den Postboten ausgenommen, den der Dienst abgerufen, hatte eigentlich gar niemand dieselbe verlassen. Es war wirklich so eine prächtige Mühle, wie es keine weiter auf der Welt gab. Das alte Haus lag mehrere Schritte von der eigentlichen Mühle entfernt, war aber durch einen bedeckten Gang mit ihr verbunden. Bisher war nur eine Stube und die große Küche im Winter geheizt und bewohnt worden, jetzt aber prasselte das Feuer in allen Öfen, und die Diensthoten trugen riesige Buchenscheite, Eichenklöße und Reisigbündel herbei, froh, daß endlich einmal ein Loch in die Holztannen gemacht wurde. Auf der braunen Treppe, die sonst oft wochenlang niemand betreten, trippelten jetzt Kinderfüße auf und ab; in Stuben, die seit langer Zeit nicht geöffnet waren, blickten neugierige, helle Augen; Entdeckungsreisen wurden gemacht, in allen Kammern die wunderlichsten Sachen gefunden, nicht Boden, nicht Keller war mehr sicher vor den sieben Kindern, die das Haus belebten, ja Stall und Scheune wurden untersucht, und ein Knecht behauptete ganz fest, er habe gesehen, wie der alte Müller den Jungen, den Bastian, auf dem Rücken durch den Schnee in den Eselstall getragen hätte; da jedoch diese Erzählung ganz unwahrscheinlich lautete, so schenkte ihr auch niemand Glauben. Tatsache aber war, daß die alte Mühle aussah, als sei sie eben aus einem langen, viele Jahre währenden Schlaf erwacht, und es fehlte nun nur noch, daß das eingefrorene Mühlrad auftaute und mit seinem Klipp, Klapp! den fröhlichen Gesang begleitete, der jeden Augenblick ertönte.

Ja, die alte Mühle erlebte in der letzten Woche dieses Jahres mehr, als sie sonst in tausend Wochen erlebt hatte.

Wie würde es nun im neuen Jahre werden? Sant sie da in ihren Zauberschlaf zurück, und verslog die schöne Gegenwart wie ein Traum?

Nein, sie war zu schön, um fortfliegen zu dürfen; der Müller wollte sie mit beiden Händen halten, und was er hielt, das hielt er fest.

Großmutter hatte „Prilleken“ gebacken; wenn dies Gebäck einfach wie eine Kugel gemacht wird, nennt man's Pfannkuchen, wenn es aber in zierliche Schleifen, Herzen, Buchstaben, Brezeln, Sterne und wer weiß, was noch für Figuren gelegt wird, so sind's Prilleken. Stundenlang hatte Großmutter mit der Brille vor den Augen am Topfe gestanden, braun und blond waren die niedrigsten Fuchen zum Entzücken der Kinder daraus hervorgegangen, und es roch in der Mühle, „fast noch schöner wie Weihnachten“, meinte die kleine Marie. — O und wie gut schmeckten die Prilleken zum Abend; hernach wurde der Baum angezündet, „Ringel, Ringel, Reihe“ herumgetanzt, als aber dann die Lichter eins nach dem andern verlöschten, da ging es so kalt durch einige Herzen, als sei nun Licht und Freude vorbei, als käme nun der kalte Winter wieder und trenne die Menschen, die hier in Liebe so eng verbunden waren. Es war plötzlich ganz still in der Stube geworden, — war ein Engel hindurchgeflogen?

Da begann der alte Müller zu sprechen; zuerst leise und ernst, hernach immer lauter und fröhlicher. Er sagte:

„Ihr Lieben. Auf wunderbare Weise sind wir hier zusammengeführt, und ich glaube, wir passen auch zu einander. So laßt mich Euch denn einen Vorschlag machen, den ich mit meinem Sohn wohl besprochen und überlegt habe. Der kann ja nicht hier bleiben, seine Arbeit macht es nötig, daß er die nächsten Jahre fortwährend auf Reisen ist. Nun wollte er eigentlich seine kleinen Mädchen zur Erziehung in eine Anstalt bringen — aber was Anstalt? Wer könnte sie wohl besser erziehen als unsere alte Großmutter hier? Wenn sie alle mal solche resolute Frauenzimmer werden und solche Prilleken backen können, wie sie, so kann er zufrieden sein. So wollten wir denn Euch, Großmutter, bitten, Mutterstelle an den vier Mädchen zu übernehmen und zwar hier in Baukla. Natürlich will mein Sohn, daß sie auch noch was lernen, Lesen und Schreiben und was da so drum und dran hängt, aber dafür wird er dann eine Erzieherin holen, die so das Feinere an ihnen besorgt. — Nun habe ich wohl gesehen, wie Ihr da den Kopf geschüttelt habt, Meyer, und gemeint: „daß ist aber unsere Großmutter von Gottes und von Rechtswegen und die lassen wir uns nicht nehmen.“ Habt ganz recht und ich an Euer Stelle machte es auch so, aber es kommt ganz anders. Hört mal, lieber Meyer, Ihr gefallt mir oft gar nicht, seht so hohläugig und blaß aus, glaubt mir, die weiten Wege in Wind und Wetter sind nicht für Euch. So denke ich, Ihr laßt Post Post sein und zieht mit den Kindern in die Mühle, — die Großmutter haben wir da schon. Was Euch die Post gegeben hat, gebe ich Euch auch, und Ihr habt ein Auge auf Feld und Garten, Mühle und Haus; ich kann da einen treuen Menschen brauchen, und mit der Arbeit lassen wir's sachte angehen, bis Ihr gesünder geworden seid. Eure Ursel kann sich mit an der Erzieherin erfreuen, Bastian dann später auch, die Großmut-

ter aber, die Großmutter gehört uns allen und regiert uns alle, — das Zeug hat sie dazu. — Na nun sagt, was meint Ihr zu meinem Vorschlag?"

Mies schwieg; denn vor Erstaunen, Freude, Schrecken konnte keiner recht sprechen, nur die Förster'schen Kinder jauchzten: "Großmutter bleibt hier, bleibt immer hier!"

Der aber ging durch den Sinn, wie vor acht Tagen der Müller sie nicht eine Nacht hier behalten wollte und sie konnte nichts weiter denken als: "Der Du die Herzen der Menschen regierest wie Wasserbäche."

Als immer noch kein Wort laut wurde, erhob sich der junge Herr Förster und sprach: "Was mein Vater gesagt hat, dem stimme ich aus vollem Herzen bei. Großmutter, in Amerika haben Sie angefangen, uns alle auf gute Wege zu bringen, wollen Sie's nun hier in der Heimat fortsetzen?"

Dem alten Müller aber wurde fast bange, es könnten sich seinem Vorschlag, der zum innigen Wunsch bei ihm geworden war, Hindernisse entgegenstellen, darum ging er auf Bastian und Gottfried los, deren Herzen er sicher zu sein glaubte: "Kinder, wollt Ihr bei mir bleiben?"

"Ja, ja," rief Gottfried und eilte auf ihn zu.

Bastian trat zwei Schritte vor, dann blieb er stehen und sagte mutig:

"Soll mir Dein kleiner Esel mit gehören?"

"Er soll Dir ganz gehören, mein Junge, ganz."

"Dann bleibe ich bei Dir," rief Bastian entschieden und trat an seine Seite.

"So, die Jungens habe ich," rief der Müller, "na und nun?"

Der Postbote ging auf ihn zu. "Herr Förster, es ist zu viel," mehr konnte er nicht sagen.

"Nun fehlt nur noch die Großmutter," meinte der Müller; "denn Urjel geht mit der durch dick und dünn, das sehe ich schon. Nun?"

Die Großmutter wischte sich die Tränen aus den Augen. "Ich danke Euch für das Vertrauen. Es wäre ja zu schön. Aber bedenkt doch, sieben Kinder."

"Noch mehr," rief der Müller lustig; "denn ich werde ihr wohl auch gehorchen müssen, und der Meyer da erst recht. Also neune, alle neune auf einmal, hurra!" —

"Warum weinst Du denn?" fragte Bastian den Müller. "Dann soll der Esel Dir wieder mit gehören. Aber mir auch, ja?"

Gorch, da schlug es zwölf Uhr. Das alte Jahr war vergangen, das neue brach an. Es war ganz stille in der Stube geworden, auch die Kinder fühlten unbewußt, daß etwas Wichtiges geschah. Da stand Herr Förster auf, zündete noch einmal den Tannenbaum an, und dann sangen alle ein altes, ewig junges Neujahrslied:

Sprich Deinen milden Segen

Zu allen unsern Wegen;

Laß Großen und auch Kleinen

Die Gnadensonne scheinen.

Gelobt sei Deine Treue,

Die alle Morgen neue;

Lob sei den starken Händen,

Die alles Herzleid wenden.

Wird diese Bitte in Erfüllung gehen? — Wer gern wissen will, was aus all den lieben Menschen in der Mühle wird, dem erzähle ich weiter von „Großmutter's Wirtschaft“.

(Fortsetzung folgt.)

Johannes Olearius,

ein Sänger und Gottesgelehrter des 17. Jahrhunderts.

Am 17. September waren 300 Jahre vergangen, seit in Halle Johannes Olearius geboren ward. Er gehörte zu den bedeutenden Theologen seiner Zeit und war ein Glied einer weitverzweigten und berühmten Gelehrtenfamilie. Dennoch wäre er unter uns vergessen, wenn er nicht der lutherischen Kirche deutscher Zunge Lieder geschenkt hätte, die zu ihren besten Schätzen gehören. Ich nenne nur: Herr Jesu Christ, dein teures Blut — Herr, öffne mir die Herzenstür — Wunderbarer Gnadenthron — Gottlob, der Sonntag kommt herbei — Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben — Wenn dich Unglück hat betreten. Um dieser Lieder willen ist Olearius es wert, daß wir sein Gedächtnis aus der Dunkelheit hervorziehen, in die es nach längerer Berühmtheit versunken ist. Es wird sich uns jedoch zeigen, daß er auch als Christ und Theologe uns etwas zu sagen und zu geben hat.

Der Stammvater der Gelehrtenfamilie Olearius war der Vater unseres Dichters, Johannes Koppermann (Kupfermann), Sohn eines Bürgers zu Wesel im Herzogtum Cleve, der seines Zeichens ein Ölschläger war. Von diesem väterlichen Gewerbe nahm der am 17. September 1546 geborene Johannes, vielleicht bei Erwählung des gelehrten Berufes, den Namen Olearius an. Er war schon bestimmt, Kaufmann zu werden, da die Eltern das Geld zum Studium nicht besaßen. Vielleicht um ihn in die Lehre zu bringen, waren sie mit ihm auf dem Wege nach Antwerpen, als ihnen Reisende begegneten, die aus feinen Lineamentis und erforschem Profectu schlossen, daß er sich zum Studium schicke, und den Eltern ernstlich rieten, ihm dieses zu gewähren. Er besuchte das Düsseldorfer Gymnasium und studierte Theologie in Marburg und Jena. Fortan sollte Sachsen seine und seiner Kinder Heimat sein. In Jena schloß er sich seinem Professor Dr. Tilemann Heßhusen an, der ebenfalls aus Wesel stammte, dem Verfechter reiner Lehre gegen die Kryptocalvinisten. Seit 1573 Magister, folgte er Heßhusen nach Königsberg und wiederum nach Helmstädt, wo er 1578 zum Professor ernannt ward. 1579 heiratete er die Tochter seines väterlichen Freundes und ward von diesem am Hochzeitstage zum Dr. theol. promoviert. Zwei Jahre später verließ er die akademische Laufbahn und ward Superintendent und Oberpfarrer an der Kirche Unserer Lieben Frauen zu Halle. Bei treuer Ausrichtung seines Doppelberufes behielt er doch Zeit, gelehrten Studien obzuliegen und besonders sich der Ausbildung

künftiger Pfarrer zu widmen. Er erteilte hebräischen Unterricht an der lateinischen Stadtschule und bereitete junge Theologen auf das geistliche Amt vor. An der zu seiner Zeit ins Leben tretenden Konfordinformel nahm er tätigen Anteil, wie er überhaupt als treuer Bekenner der reinen Lehre auf seinem Posten stand. Er war ein ernstester Prediger, ein herzlicher Vetter, lind und sanftmütig gegen jedermann, — sein Wandel untadelig in Wahrheit, Fleiß und Uneigennützigkeit. Als Bekenntnis seines Gottvertrauens hatte er in seine Handbibel über den Namen Olearius seinen Wahlspruch Psalm 52, 9 geschrieben: „Ich aber werde bleiben wie ein grüner Ölbaum im Hause Gottes, verlasse mich auf Gottes Güte immer und ewiglich.“ Seine Gemahlin, Anna Heßhusen, starb am 10. April 1600, nachdem sie ihm drei Söhne und vier Töchter geboren hatte. Er verheiratete sich zum zweiten Male am 8. Februar 1602 mit Sibylla, der Tochter des bereits verstorbenen M. Paul Nicander zu Halle. Auch sie ward Mutter von drei Söhnen und vier Töchtern und starb gleich der ersten Frau nach zwanzigjähriger Ehe, am 4. August 1622. Am 26. Januar 1623 folgte Dr. Johann Olearius ihr nach. Von den Kindern erster Ehe waren bereits drei, von denen zweiter Ehe zwei verstorben; das jüngste überlebende Kind war fünf Jahre alt. Die Tochter Katharina aus erster Ehe ist die Urgroßmutter Sändels geworden.

Aus der Familie dieses Mannes ist bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein eine große Zahl bedeutender Theologen hervorgegangen. In unserer Zeit heftiger Wellenbewegung berührt es eigentümlich, in ein Geschlecht hineinzublicken, das von Glied zu Glied auf gleicher Höhe nicht nur, sondern auch auf gleicher Bahn bleibt. Es ist eines der ehrwürdigen Theologen- und Gelehrtengeschlechter des 17. Jahrhunderts, die die Fackel des Wortes Gottes und des rechten Glaubens durch die Finsternis der Kriegsnot trugen und nachher in der unglaublichen Rohheit und Verkommenheit des Volkes auf vielen Herden das heilige Feuer neu entzündet haben, — von Gott bestimmt, die Güter der Reformation zu hüten.

Das geistige Erbe des Vaters traten die beiden Söhne Gottfried (geboren 1. Januar 1605, gestorben 1685) und Johannes an. Gottfried studierte in Halle und Wittenberg, war bedeutend als Philologe und Theologe, vielseitig gebildet und ein fruchtbarer theologischer Schriftsteller. Er ward Pfarrer an der Ulrichskirche zu Halle und später Superintendent und Oberpfarrer an U. v. Frauen. Seine Söhne Johann Gottfried (1635—1711) und Johannes (1639—1713), seine Enkel Johann Gottlieb, Johann Christoph, Gottfried und Johann Friedrich blieben dem Geiste des Hauses in Frömmigkeit und Gelehrsamkeit treu.

Johannes, unser Dichter, ward am 7. (17.) September 1611 zu Halle geboren. Im Jahre vorher war dem Vater sein geliebter Erstgeborener, der 23jährige M. Johannes, gestorben. Dessen Namen erhielt nun der zweite Sohn Sibyllas.

Nach Erlangung heiliger Taufe ward er von seinen Eltern mit treuer Sorgfalt in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen, und das um so mehr, weil er „ganzer sieben Jahr als ein lieber Benjamin und im Alter gezeugter letzter Sohn gewesen.“ 1618 ward noch ein Bruder, Christian Wilhelm, ihm geschenkt. Johannes war noch nicht elf Jahre alt, als dem Hause die Mutter starb, und ein knappes Halbjahr später verloren die Kinder auch den Vater. Kurz vor seinem Ende, als die älteren Söhne Tilemann und Gottfried Studierens halber abwesend und nur die beiden Kleinen zu Hause waren, erinnerte der Vater seinen Johannes, warum er seinen Namen empfangen habe, ermahnte ihn zur Gottseligkeit und fleißigem Studieren und gab ihm einen Segen, der sich dem Knaben für die Zeit seines Lebens einprägte und oft sein Trost gewesen ist.

Mit sieben Geschwistern stand Johannes am Sarge des Vaters, dem M. Andreas Merckius, der Beichtvater des Verstorbenen, die Leichenrede hielt über Phil. 1, 23. Er gab sie kurz darauf in Druck für die Kinder und Eidame und weist diese in der Vorrede auf des Vaters Wahlspruch und Testament Psalm 52, 9 hin. „Ihr lieben Kinder und Erben,“ sagt er weiter, „sollt's euch lassen einen großen Trost sein, daß, da ihr befinden möchtet, es hätte der selige Vater wegen der vielen Almosen, so er reichlich ausgestreuet, auch sonst bei anderen Diffikultäten, nicht nach so gar übrigem Reichtum (als oft wohl geschieht) getrachtet, sondern nach der gemeinen Priesterart es müssen beim gleichen, wie man sagt, bleiben lassen, ihr euch verlasset auf daselbe mit des Vaters Hand und Herzen geschriebene starke, kräftige Testament und mächtige Vertrauen auf Gottes Güte, welchen Schatz er dann in seiner großgläubigen Gewalt und also Macht hatte, ihn vorzutestieren. Denn er wußte, an welchen er glaubte und war gewiß, daß dieser Herr wollte und würde sein, wie sein Gott, also seines Samens nach ihm, darum er's auch weit und lang hinausgezogen; immer und ewiglich lauten die Worte.“

Weiter wendet sich der väterliche Freund an „die lieben Pfarrkinder“ und ermahnt sie, Exekutoren des Testaments zu sein, was der selige Mann um Stadt und Land wohl verdient habe. „Selbst mit Sorge, Rat und Tat den zum Teil noch kleinen und unerzogenen vater- und mutterlosen Hausen auf die Beine bringen.“

Noch ehe diese Mahnung ausgesprochen ward, hatte schon des kleinen Johannes „liebe Pate, Frau Benigna, Herrn Dr. Paul Sahren sel. Witwe“, da sie des Knaben Tränen am Totenbette des Vaters gesehen, ihm sofort zehn Gulden jährlich zu Büchern freiwillig versprochen. Diese Unterstützung setzte sie einige Jahre fort; dann verließ sie ihm das Dölfeische Stipendium, alle Jahre 24 Gulden, und freute sich noch auf ihrem Sterbelager, 30 Jahre später, es so wohl angelegt zu haben. Johannes Sohn, Johann Gottfried, ward später ihr Pate und erhielt daselbe Stipendium.

(Fortsetzung folgt.)

Aus unserer Zeit.

Das verstehst du eben nicht.

Komme ich da eines schönen Tages zu meinem Freunde Karl. Und wie ich in die Vorhalle eintrete, finde ich sämtliche Kleiderhaken mit Frauenhüten behangen, großen, kleinen, spitzen, stumpfen, radförmigen, topfartigen, einige einem Segelschiff ähnlich, andere wie ein Schlachtschiff, noch andere wie ein Lustschiff mit riesigen Flügeln. Da waren einige mit einem wahren Blumengarten verziert, auf anderen war die Tierwelt in allerlei Gattungen reichlich vertreten, und einer, bescheiden in die Ecke sich drückend, war nur einfach behandelt. Ich stutzte und sagte zu meinem Freund: „Hätte ich gewußt, daß heute bei euch Frauenverein ist, dann wäre ich nicht gekommen.“ „Wo denkst du hin?“ sagte Freund Karl. „Es ist niemand hier; alle diese Hüte gehören meiner Tochter. Dies ist z. B. ein Winterhut, dieser auch; dieser ist für den Frühling, der nächste für den Herbst; jener andere für den Sommer. Dieser Hut wird nur am Sonntag getragen, jener während der Woche. Dieser kommt morgens an die Reihe, jener am Abend. Mit diesem besorgt sie ihre Einkäufe, mit jenem macht sie Besuche. Dieser ist für Halbtrauer, jener für Volltrauer. Der einfache in der Ecke ist für den Aufenthalt im Garten bestimmt.“ Ich war baff. Jahres- und Tageszeiten, Sommer-, Herbst- und Winterhüte, Hutbegriffe, Hutzwecke, Hutförmern, Federn, Blumen, Vogelbälge, Tierschwänze dreheten sich hinterbunt in meinem Kopf herum. „Das kann ich nicht verstehen“, sagte ich. „So viele Hüte und dazu nur eine Person! Ich weiß nicht, das war früher doch anders. Ich weiß noch meine Mutter zu Hause, die hatte im ganzen zwei Hüte, einen Sommer- und einen Winterhut, dazu ein Band. Dieses wanderte, wenn der Sommer kam, auf den Sommerhut, und wenn der Winter kam, zurück auf den Winterhut. Dazu war das Band zur Vorrichtung schwarz, damit es auch gleich bei etwaigen Trauerfällen dienen konnte. Das war ja freilich sehr einfach; aber so viele Hüte und dazu eine Person, das ist mir schier unglaublich.“ „Ja, sieh“, sagte Freund Karl, „das verstehst du eben nicht.“

Ich schwieg eine ganze Weile und konnte keinen Gedanken fassen. Endlich sagte ich wieder: „Eine solche Hutsammlung muß aber doch ein ganzes Kapital verschlingen.“ „Das tut sie auch“, antwortete Freund Karl. „Geld haben diese Hüte gehörig gekostet.“ Da ist z. B. der mit den roten Samtbändern und Perlenbesatz; der war allerdings nur fünfzehn Taler. Dieser mit dem Paradiesvogel war schon etwas teurer, ich glaube 25 Taler. Du mußt nämlich wissen, daß solche Vögel heutzutage rar sind. Dieser mit den Weintrauben, Kirschchen, Pfirsichen und Äpfeln, ein köstliches Obstgemälde wie zum Anbeißen, alles aus feinstem, bemaltem Glas, in Paris hergestellt und komponiert, hat, — ja, nun weiß ich gar nicht mehr, wieviel. Wart einen Augenblick. Irene, was hat doch dein Fruchthut gekostet, der aus Madam Moarets Atelier in Paris stammt?“ „D

well, only fifty dollars, Pa.“ „Ja richtig, so war's, fünfzig Taler. Hier ist ein anderer, prachtvoll garniert mit einem Pfauenschwanz, der hat sogar \$79.25 gekostet.“ — „Nun hör aber auf, mir schwindelt. Das ist ja kaum glaublich, daß jemand solche Unsummen für einen Hut ausgeben kann. Ich weiß noch meine Mutter, wie sie einmal einen Hut für sich kaufte. Die Verkäuferin hatte ihr einen hübschen Sommerhut gezeigt, geschmückt mit einem Veilchenstrauß, und sollte \$3.50 kosten.“ „Was“, sagte meine Mutter, „ich werde doch keine \$3.50 für einen Hut ausgeben? Hier, zeigen sie mir mal diese schwarze Hutförm“, und dabei wies sie auf ein einfaches schwarzes Strohdach. Die Verkäuferin brachte es. „Was soll das kosten?“ „Fünfundsiebzig Cents.“ „Den Hut nehme ich. Und, nun sehen Sie einmal her, hier habe ich noch mein schwarzes Band von meinem alten Hut, freilich ein wenig abgetragen auf der Außenseite, aber auf der Innenseite noch ganz gut, das nähen Sie mir hübsch um diesen Hut, und an der rechten Seite machen Sie eine Schleife. So hab ich's immer getragen.“ — „Ich muß allerdings sagen: Das war ein wenig sehr einfach. Aber Mutter war eben so, nicht etwa aus Geiz, auch nicht aus Mangel an Geld. Wie man aber solche Unsummen für Hüte ausgeben kann, das geht über meine Begriffe.“ „Ja sieh“, sagte wieder mein Freund, „das verstehst du eben nicht.“

Ich schwieg wieder eine ganze Weile. Endlich wandte ich mich zu meinem Freund und sagte: „Da hast du aber tüchtig in die Tasche greifen müssen, Karl.“ — „Wo denkst du hin?“ sagte Karl; „nicht einen Cent habe ich zu diesen Hüten gegeben. Irene verdient, und muß ihre Angelegenheiten selbst besorgen.“ — „Dann muß sie aber“, unterbrach ich ihn, „eine sehr einträgliche Stellung haben.“ — „Durchaus nicht. Sie bekommt gerade dreißig Taler im Monat.“ „Und damit“, fragte ich, „kauft sie all diese teuren Hüte? Das ist doch unmöglich, zumal sie doch auch für Sommer- und Winterschuhe, Handschuhe, Röcke, Mäntel, Pelze und was sonst noch zu einer einigermaßen passablen Frauenausrüstung gehören mag, noch manches ausgeben muß.“ — „Ja“, erwiderte Karl, „da hast du eigentlich recht. Irene's Einnahme kann ihre Ausgaben nicht decken. Aber das ist reine Nebensache. Sie kauft meistens auf Abzahlung. An diesem Hut schuldet sie noch fünfzehn, an jenem noch dreißig Taler. An jenem hat sie noch gar nichts anbezahlt. Einige hat sie versprochen, noch in diesem Jahr zu bezahlen; andere fallen auf das nächste Jahr. Sie verdient ja, und bekommt vielleicht bald mehr. Und was soll man sagen? Sie muß es eben haben, sonst kann sie sich nicht sehen lassen. Andere machen's ebenso; warum sie nicht? Und soll man ihr denn das bißchen Freude nicht gönnen?“ — „Karl“, sagte ich, „wie kannst du eine solche Wirtschaft in deinem Hause dulden? Mutter weiß ich, hat nie anders gekauft als bar. Hatte sie kein Geld, dann wurde eben nichts angeschafft. Man muß ja unter Umständen Schulden machen; das gebe ich gerne zu. Als mir damals mein Pferd verloren ging und ich sogleich wieder eins haben mußte,

war ich auch gezwungen, auf Borg zu kaufen, denn ich hatte damals kein Geld zur Hand. Wie man aber so für ganz entbehrliche Dinge, dazu auf's Ungewisse, Schulden machen kann, das begreife ich ganz und gar nicht." — „Ja," sagte Freund Karl, „das verstehst du eben wieder nicht."

Ich muß sagen, nach dieser Unterhaltung war mir der Besuch bei Freund Karl ziemlich verdorben. Ich verspürte eine innerliche Verstimmung und wurde einsilbig. Freund Karl sagte auch nicht mehr viel. Unsere Unterhaltung, die auf andere Dinge übergegangen war, schleppte sich noch eine halbe Stunde lang hin, als wäre sie sterbensmüde. Und sobald ich eine günstige Gelegenheit fand, stand ich auf und verabschiedete mich. Zu Hause angekommen, setzte ich mich in mein Meditatorium, das ist mein Gedankenstuhl, und versank in tiefes Nachsinnen über meine Unterhaltung mit Freund Karl. „Das verstehst du nicht," hat er mir immer vorgeworfen. Warum verstehe ich das nicht? Was verstehe ich nicht? Kann ich denn nicht ebenso gut verstehen wie Freund Karl? Sollte ich etwa anders beanlagt sein wie er? Ja, da liegt es. Ich bin noch von der alten Art. In unserer Jugend war es so: Wir wurden einfach erzogen. Mutter sagte immer: „Man muß lernen, sich an Wenigem genügen lassen." Ich weiß heute noch, wie stolz ich war, wenn Mutter in die Hosentaschen einen neuen Boden eingestrichelt hatte. Und wenn dann noch der Glanz von greller Farbe war, dann war das immer Anlaß zu besonderem Stolz. Oft setzte Mutter hinzu: „Seid nur immer recht sparsam und lernt Haushalten. Hütet euch vor dem Geiz, aber auch vor der Verschwendung. Spare in der Zeit, so hast du in der Not. Und macht nie ohne Not Schulden. Schulden bringt Duld." Und ein Wort vergeß ich nie: „Kinder, der rechte Schmuck ist nicht auswendig in Eitelkeit und Prachtliebe, sondern inwendig. Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid." So bin ich erzogen; und darin liegt wohl der Grund, weshalb ich Freund Karl nicht verstehen kann.

Ich sann wieder eine Zeitlang nach. Zuletzt stand ich auf und sagte: Ich fürchte, ich werde Freund Karl und seine Tochter Irene nie verstehen lernen. W. S.

Ein böser Unterricht.

(Fortsetzung.)

Müller sann eine Weile nach. „Ihre Theorie mag sehr richtig sein," sagte er. „Aber mir ist einstweilen noch nicht klar, wie sich die Sache praktisch machen lassen wird."

„Nichts ist einfacher," sagte der Gast. „Wir wollen einmal auf einige praktische Einzelheiten eingehen. Was ist Ihrer Meinung nach die erste und wichtigste Betätigung des Christentums?"

„Ich würde sagen: der Gottesdienstbesuch."

„Gut, nehmen wir das an: der Gottesdienstbesuch. Es wird Ihnen doch ziemlich klar sein, was wir in dieser Beziehung zu tun haben."

„Ich glaube, ja," entgegnete Müller. „Sie werden

dahin arbeiten, daß die Leute den Gottesdienstbesuch für ein sehr überflüssiges Ding halten, und ich werde dahin arbeiten, daß sie ihn als eine Last empfinden, als ein Werk, von dem die Seligkeit abhängt."

„Sehr richtig. Ich werde mich also, nachdem ich mich der Gemeinde angeschlossen habe, so gut wie gar nicht am Gottesdienste beteiligen. Dies Beispiel allein wird schon die Wirkung haben, daß Dutzende von Leuten sagen werden: Wenn der es nicht nötig hat, in die Kirche zu gehen, habe ich es auch nicht nötig. Andere werden dann kommen und mich zur Rede stellen. Das ist gerade, was ich will. Ich werde ihnen die Sache so schön klar machen, daß manch einer mit dem Gedanken davon gehen wird: Der Mann hat eigentlich nicht so unrecht — was nützt es, immer zur Kirche zu laufen, die Kirchengänger sind nicht besser als die anderen, manche noch viel schlechter; es ist doch nur eine Angewohnheit, bei vielen nichts als Ehrgeiz und Heuchelei; man kann auch zu Hause beten und die Bibel lesen, das hat mehr Nutzen und ist viel bequemer; was man in der Kirche hört, weiß man ja auch schon längst u. s. w. Sie werden meinen Einfluß bald merken, Herr Müller, ohne daß ich direkt bei den Leuten umhergehe und agitiere, und ohne daß ich die anerkannten Lehren der Kirche direkt angreife; im Gegenteil, ich werde stets das Wort anwenden, daß der Mensch selig wird ohne des Gesetzes Werke. Sie werden sehen, es wird bald eine ganze Reihe Leute geben, die den Gottesdienst regelmäßig versäumen und sich dabei für die besten Christen halten. Und Sie, Herr Müller, arbeiten nach Kräften von der entgegengesetzten Seite."

„Hören Sie," sagte Müller, „ich glaube, Sie haben sich den leichtesten Teil der Arbeit ausgesucht."

„Keineswegs," sagte der Gast lachend. „Ich bin jederzeit bereit, mit Ihnen zu tauschen. Ich gebe zu, daß ich es leicht habe. Aber warum? Nur darum, weil ich die Leute nehme, wie sie sind und weiter nichts tue, als sie in ihrer natürlichen Leichtfertigkeit, Bequemlichkeit, Vergnügungssucht, in ihrer irdischen Gesinnung, in ihrem Vernunftstolze zu bestärken. Aber die anderen, welche ich Ihnen überlasse, sind durchaus nicht schwerer zu behandeln. Sehen Sie sich einmal die Leute an, die am fleißigsten zur Kirche gehen. Was treibt sie wohl zur Kirche?"

Müller räusperte sich. „Nun," sagte er dann mit einem Anfluge von Spott, „man nimmt doch gewöhnlich der Liebe nach an —"

Der Fremde unterbrach ihn mit einem Hohn Gelächter. „Sahaha, sehr gut kirchlich geredet. Aber wir wollen hier nichts der Liebe nach annehmen, es ist für unsere Verhandlung sehr unpraktisch. Wir tun besser, wenn wir dem Studium der menschlichen Natur nach annehmen, daß auch bei den besten unter ihnen fleischliche, oder wenigstens natürliche Ursachen sehr stark mitspielen. Bei manchen ist es, wie schon vorhin gesagt, nichts als eine gedankenlose, stumpfsinnige Angewohnheit, etwa wie bei manchen das Mittags-schlafchen. Bei anderen ist es das Bedürfnis, sich doch wenigstens einmal in der Woche in gute Kleidung zu werfen

und unter Menschen zu sein, nachdem man die ganze Woche hindurch niemanden zu sehen bekommen hat, wie das auf dem Lande oft der Fall ist. Der Gottesdienst bietet ihnen einen gewissen Ersatz für andere gesellschaftliche Veranstaltungen, die Kosten und Verpflichtungen mit sich bringen. Bei anderen ist es die Eitelkeit: mit ihrem Reichtum können sie nicht glänzen, mit ihrem Wissen auch nicht, so wollen sie wenigstens mit ihrer Frömmigkeit Staat machen; es ist ihnen ein wohlthuendes Gefühl, wenigstens in einer Beziehung vielen ihrer Mitmenschen überlegen zu sein, item Anspruch auf ein ehrenvolles Begräbniß zu haben. Bei anderen ist es Bequemlichkeit: das Kirchengehen ist ihnen zwar lästig, aber noch lästiger wäre es ihnen, wenn sie von anderen zur Rede gestellt würden und sich für die Versäumnung des Gottesdienstes verantworten müßten. Sie machen sich Sonntags eine kleine Mühe, um sich größere Unannehmlichkeiten zu sparen. Und so könnte ich noch Dutzende von Ursachen anführen, die beim Kirchenbesuch eine viel größere Rolle spielen als man der Liebe nach annimmt. Die meisten dieser Leute können Sie getrost mir überlassen. Die Leute, mit denen Sie es zu tun haben, sind meistens solche, die, wie man zu sagen pflegt, religiös angelegt sind.“

„Religiös angelegt?“ sagte Müller. „Sie haben doch selber vorhin erklärt, daß die Religion nur durch die Macht des Geistes gewirkt wird, ohne Rücksicht auf die natürliche Veranlagung des Menschen.“

„Die wahre Religion, ja,“ entgegnete der Fremde. „Aber es läßt sich doch gewiß nicht leugnen, und es ist für uns sehr wichtig, das zu erkennen, daß es Leute gibt, die einen natürlichen Gang zur Religion haben, wenn man nämlich unter Religion nur das versteht, was in der Welt meistens darunter verstanden wird; Leute, die sich für Religion interessieren, wie andere sich für Kunst, Wissenschaft oder Politik interessieren — ein rein natürliches, menschliches Interesse; oder Leute mit einem besonders stark ausgeprägten Verantwortlichkeitsbewußtsein, nicht nur Menschen gegenüber, sondern in Beziehung auf ihre natürliche Gotteserkenntnis; oder Leute mit einer Vorliebe für übernatürliche Dinge u. s. w. Man findet solche Leute sowohl außerhalb als innerhalb der Kirche; bei denen draußen sieht man es als Charaktereigenschaft an, bei denen drinnen nimmt man eben der Liebe nach an, daß es alles wahre, vom Geist gewirkte Religion ist und mit dem natürlichen Instinkt oder Geschmack nichts zu tun hat. Diese Leute überlasse ich Ihnen, Herr Müller. Sie sind leicht zu behandeln. Alles, was Sie zu tun haben, ist eigentlich nur, daß Sie tüchtig auf die Leute schimpfen, die es nicht ernst genug mit dem Gottesdienstbesuch nehmen. Das Schimpfen ist ein ausgezeichnetes Zerstörungsmittel. Diejenigen, die es trifft, werden dadurch geärgert und verstoßt, und diejenigen, die es nicht trifft, werden dadurch in ihrem geistlichen Hochmute bestärkt. Gerade diese sogenannten religiösen Leute neigen ganz besonders zu Hochmut und Selbstgerechtigkeit, und das braucht nur ein wenig kultiviert zu werden, so richten sie mit ihrer Religiosität ebenso viel Schaden an als andere mit ihrer Gottlosigkeit.“

Müller erhob sich. „Mein Herr,“ sagte er, „ich glaube, ich sollte Ihnen eigentlich die Tür weisen. Entweder Sie sind der Böse leibhaftig oder Sie sind sein oberster Kanzler —“

„Aber, ich bitte Sie,“ lachte der Fremde, „habe ich Ihnen etwas vorgelogen?“

„Nicht direkt,“ sagte Müller. „Was Sie gesagt haben, ist meistens Wahrheit. Aber die Art, wie Sie Ihre Wahrheiten anwenden, ist dazu angetan, das bißchen Vertrauen, was man noch zur Macht des Evangeliums hat, völlig zu zerstören. Früher habe ich nach christlichen Grundsätzen immer das Beste von meinen Mitmenschen gedacht. Jetzt soll ich nach Ihren Grundsätzen immer das Schlechteste von ihnen denken. Das ist teuflisch. Sie können sich meinetwegen auf das Studium der menschlichen Natur und auf alle möglichen Schriftwahrheiten berufen, soviel Sie wollen, Ihre Sache ist einfach teuflisch — anders weiß ich sie nicht zu nennen.“

Der Fremde antwortete nicht, sondern blies langsam einige Rauchwolken vor sich hin und lächelte spöttisch, als ob er sagen wollte: „Nennen Sie es, wie Sie wollen.“

Auch Müller schwieg eine Weile und ging unruhig auf und ab. Sollte er die Unterredung abbrechen und den Fremden hinausweisen? Eine Stimme sagte Ja. Aber der Fremde blieb mit der größten Gemütsruhe sitzen. Es wäre offenbar keine leichte Aufgabe gewesen, ihn los zu werden. Und je mehr die warnende Stimme in Müller's Gewissen gegen die Anwesenheit des Fremden protestierte, desto mehr regte sich auch wieder der Groll über das ihm am Tage widerfahrne Unrecht, wie auch die Lust, noch mehr zu hören. Minutenlang kämpfte er so mit sich selbst, während der Fremde still saß und ruhig seine Zigarre rauchte. Fast war es Müller, als ob der Fremde bei aller scheinbaren Gleichgültigkeit ihn hypnotisierte. Er wollte ein paarmal schon den Mund aufstun und den Gast hinausweisen, aber er tat es nicht. Endlich setzte er sich wieder auf seinen Platz und sagte: „Fahren Sie fort.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Mission.

Unter Gottes Schutz.

Erzählung aus der Reisepredigt von J. Justmann.

In dieser kalten Winterszeit sollten wir recht oft an unsere Missionare oder Reiseprediger denken, die bei strenger Kälte in unwirtlichen Gegenden oft weite Strecken über Eis und Schnee zu fahren haben und dabei manchmal noch vom Unwetter überrascht werden. Laßt uns nicht vergessen, sie in unsere Fürbitte einzuschließen! Gott weiß ja wohl, wie er seine Boten auch im kalten Winter schützen und erhalten kann; aber gerade deswegen können wir ihn desto zuversichtlicher darum bitten. Wie Gott solche Bitte vor Jahren herrlich erhört hat, wird uns von einem früheren Reiseprediger im nachfolgenden erzählt.

Der Winter des Jahres 18... war streng und an-

dauernd kalt. Ich hatte damals in einer neubefiedelten Gegend Süd-Dakotas einen Kreis von 5 Gemeinden und Predigtplätzen zu bedienen, von denen etliche 30 bis 40 Meilen von meinem Wohnort entfernt waren. Schon von Ende Oktober an mußte ich für meine Fahrten den Schlitten benutzen. Wenn das Wetter auch kalt und stürmisch war, so hatte es mich doch bis nach Weihnachten nicht gehindert, meine regelmäßige Runde zu machen. Viele meiner guten Leute rieten mir ab, jetzt im Winter so weite Fahrten zu machen; man könne nie wissen, wann so ein „Blizzard“ einseze, und dann könnte meine Lage in den unbefiedelten Gegenden, durch welche mich meine Reisen führten, lebensgefährlich werden. In meinem Jugendmut und Eifer für meinen Beruf achtete ich aber der Gefahren nicht, besonders wohl deshalb nicht, weil ich sie aus eigener Erfahrung noch zu wenig kannte. Durch ein altes Großmütterlein, das mir versicherte, daß sie daheim immer für mich beteten, wenn ich auf Reisen sei und besonders, wenn es zu stürmen anfinge, wurde ich in der Geringschätzung der Gefahren nur noch bestärkt.

So unternahm ich Mitte Januar eine Fahrt nach einer 35 Meilen entfernten Ansiedlung. Nach den Gottesdiensten am Sonntag — ich mußte an zwei Plätzen predigen — hatte ich noch etliche Besuche in der Gemeinde zu machen. Darüber vergingen ein paar Tage, ehe man sich's versah. Denn damals war der Prediger überall willkommen und ein gern gesehener Gast. Waren die Leute auch fast alle arm und nur notdürftig eingerichtet, für den Prediger gaben sie das beste, oft auch das einzige Bett her. Dem Prediger taten sie Liebes und Gutes, wo sie nur konnten. Es war damals noch nicht so, wie leider jetzt in manchen Gemeinden, daß der Prediger mit seinem Gehalt abgelohnt ist und daß man demselben fremd gegenüber steht. Über den Besuchen war es also Mittwoch geworden. Aber an die Heimfahrt war nicht zu denken.

Es schneite und schneite, daß man keine drei Schritte weit sehen konnte. Am Abend ließ es nach, und ich rüstete mich, am Donnerstag gleich nach dem Frühstück aufzubrechen; denn am Sonntag sollte ja in der Heimatgemeinde Gottesdienst sein.

Am andern Morgen waren wir wohl früh genug auf, aber meine Abfahrt wurde durch allerlei Zwischenfälle verzögert. Der älteste der Söhne des Farmers wurde beim Zittern von einem Ochsen am Auge verletzt, so mußte ich beim Zittern helfen, was damals keine geringe Arbeit war, da das Heu draußen aufgestapelt war, und jede Handvoll erst aus dem Schnee herausgescharrt werden mußte. Dazu kam, daß unsere Farmersfrau das Frühstück nicht fertig bringen konnte. Das Feuer im Ofen wollte nicht recht brennen. Man heizte damals fast nur mit Heu und Stroh, oder auch mit „Chips“, d. i. mit getrocknetem Kuhdünger. Endlich — es war so zwischen neun und zehn Uhr — setzten wir uns an den Tisch. Aber was war das?! Draußen ein Heulen und Stöhnen, Säusen und Brausen, und in allen Ecken und Enden des Hauses ein Knistern und Knäpfen, daß wir einander verwundert anschauten.

Ein gewaltiger „Blizzard“ hatte mit voller Gewalt eingesezt und wirbelte den frischgefallenen Schnee hoch in die Luft und trieb ihn vor sich her, daß die ganze Luft damit erfüllt war. Da die Jungen alle Schaufeln dort, wo sie zuletzt gebraucht waren, hatten stehen oder liegen lassen — es ist das ja Jungen-Art — so versuchte ich, sie schnell herbei zu holen, damit sie uns nicht fehlten, wenn es nach dem Sturm gelten würde, die Stalltüren freizuschaufeln. Drei Schritte hatte ich vielleicht gemacht, da nahm mir der heftige Sturm allen Atem weg. Ich mußte die Augen unwillkürlich schließen; denn von Sehen war keine Rede mehr. Gegen den Sturm angehen, war ebenso unmöglich. Es kam mir vor, als wäre ich mit der Stirn gegen eine feste Schneemauer gelaufen. Ich besann mich kurz, blieb einen Augenblick stehen, ging vorsichtig zwei Schritte rückwärts und, mit den Armen um mich tastend, fand ich glücklich das Haus wieder. Wie später bekannt wurde, so sind in jenem Sturme viele Leute umgekommen, die sich auf dem Wege von ihrem Hause nach den Ställen verirrt hatten. Gott hatte mich vor gleichem Schicksal bewahrt. Als der Sturm gegen Abend noch immer nicht nachlassen wollte, sagte die Hausfrau: „Ich wußte heute Morgen gar nicht, warum mein Kaffeewasser nicht kochen wollte, aber jetzt weiß ich's.“ „Warum, Mama?“ fragte der älteste Sohn. Sie sagte: „Der liebe Gott wollte nicht haben, daß unser Pastor fortkäme, sondern hier bliebe, bis der Sturm aufhört.“

Der Sturm tobte auch den Freitag über fort. Am Sonnabend aber war es still und klar. Wohl wehte noch eine eisige Luft vom Norden her, aber es wirbelte kein Schnee mehr, sondern die Luft war rein und klar. Da dachte ich, jetzt ist's Zeit, die Heimfahrt anzutreten. Von den 35 Meilen hoffte ich an diesem Tage 25 zurückzulegen, bei Gemeindegliedern wollte ich dann übernachten und am Sonntagmorgen die letzten 10 Meilen bis zur Kirche fahren. Es kam aber etwas anders. Die guten Leute wollten mich erst nicht fortlassen. Sie meinten, nach solchem Schneetreiben sei kein Durchkommen. Als sie aber merkten, daß ich es für meine Pflicht hielt, wenigstens den Versuch zu machen, ließen sie mich unter Anwünschung von Gottes Schutz und Segen ziehen. Der Vater gab mir noch einen Dollar. Ich würde ihn vielleicht unterwegs brauchen, meinte er.

Die Wege waren — ach nein! Wege gab's gar nicht mehr. Der Schnee hatte alles eben gemacht. Die Hügel waren entblößt und die Niederungen mit Schnee angefüllt. Mein guter „Ben“ konnte nicht viel traben. Meistens konnte er nur Schritt gehen. Oft brach er ein, manchmal bis an den Hals. Bis zum Anbruch der Dunkelheit war ich mit großer Mühe 12 Meilen gefahren und war froh, daß ich bei einem Ansiedler Unterschlupf fand. Als ich am Nachmittag ein kleines Städtchen passierte, sah ich auf der Sonnenseite eines Hauses ein Thermometer, das im hellen Sonnenschein 42 Grad unter Null zeigte. Das Quecksilber war wohl gefroren und noch nicht aufgetaut. Da ich meistens mit dem Wind fuhr, war die Kälte einigermaßen erträglich.

Aber der blendende Sonnenschein tat meinen Augen wehe und verursachte heftige Kopfschmerzen. Es ist gar nicht zu beschreiben, wie das schmerzt, wenn alles, alles so blendend weiß und funkelnd ist. Es war ja auch kein Wald, kein Baum, kein Strauch vorhanden, auf dem das Auge nur eine Weile hätte ruhen können. Nichts als Schnee, Schnee, blendend weißer Schnee!

Es war gut, daß mein Wirt mir einen Dollar mit auf den Weg gegeben hatte, denn der Amerikaner, bei dem ich über Nacht bleiben mußte, berechnete für mich und mein Pferd ein und ein halb Dollar. Das war ein teures Nachtquartier für einen armen Reiseprediger, und dazu hatte ich als Bett nur eine auf Sägeböcke gelegte, ausgehobene Tür gehabt, mit meinem Pelz und der Pelzdecke als Bettzeug, und obendrein hatte ich dies Lager mit dem Knecht, einem Irlander, noch teilen müssen.

Am Sonntag morgen machte ich mich in aller Frühe auf. Noch hatte ich Hoffnung, bis zum Gottesdienst um 11 Uhr an Ort und Stelle zu sein. Es war aber unmöglich, und ich dankte Gott, als ich am Nachmittag zu den Gemeindegliedern kam, bei denen ich auf diesen Fahrten abzustiegen pflegte. Von hier waren es noch 10 Meilen bis zu dem Schulhause, wo wir unsere Gottesdienste hielten. Da es nun doch zu spät war, blieb ich ein paar Tage und gab meinem Gaul Zeit zur Erholung, die er sehr nötig hatte.

Wenn ich mich aber im stillen damit getröstet hatte, daß nach solchem Wetter und bei solcher Kälte doch niemand zum Gottesdienst gekommen wäre, so hatte ich mich darin doch geirrt. Als ich nämlich heimkam, erfuhr ich von Nachbarn, daß fast alle dagewesen wären. Erst hätten sie sich ihre Erlebnisse während des Sturmes und nach dem Sturme erzählt, auch Vermutungen aufgestellt, wo ich jetzt wohl sein könnte. Dann aber hätte ein schon älterer Mann gesagt: Kommt, wir wollen Andacht halten, so gut es ohne Pastor geht. Dann hätten sie Lieder gesungen, das Evangelium und die Epistel gelesen und wieder ein Lied gesungen. Dann aber hätte der Anführer gesagt: Und nun wollen wir noch ein Vaterunser beten und unsern Pastor in unsere Fürbitte mit einschließen, er mag's nötig haben.

So unser einziger Reiseprediger. Was wäre aus ihm geworden, wenn Gott seine schützende Hand nicht über ihn gehalten hätte? Das Gebet des alten Mütterleins und die Fürbitte der Gemeinde waren Schutz und Wall wider Not und Gefahr. Gefahren mancherlei Art sind unsere Reiseprediger auch jetzt noch ausgesetzt. Darum, liebe Mitchristen, macht's wie jene Großmutter, macht's wie jenes Gemeindeglied und betet für sie!

Weihnachten in Globe, Arizona.

Sie haben gesungen und so lieb haben sie gesungen, unsere roten Kinder, und sie haben sich in die Herzen vieler weißer Leute hineingefungen, die bislang nur mit Verachtung auf die „Red Savages“ herabgesehen hatten. Wir hatten nämlich die weißen Leute der Stadt eingeladen, an einer Religionsprüfung unserer Schulkinder über Weih-

nachten teilzunehmen. Wir konnten das tun, weil mit Zustimmung des Boards ein Anbau an die nicht mehr genügend Raum bietende Kapelle gemacht worden war. Die alten Indianer blieben auf unsere Bitte am Sonntag Morgen fort, und die Kapelle war bis auf den letzten Platz mit weißen Leuten besetzt. In dem neuen Anbau vor dem Altar saßen die Schulkinder. Und nun fangen sie, einzeln und im Chor, sprachen die Weihnachtsgeschichte, sagten viele liebe Bibelsprüche und Stücke aus unserm Katechismus her, beantworteten die Fragen ihrer Lehrerin und betrugten sich eben so gut wie zivilisierte Kinder in ihren Schulen. Nach dem Gottesdienst verließ wohl keiner der Anwesenden die Missionsstation, ohne der Lehrerin seine Anerkennung und Freude ausgesprochen zu haben über die Arbeit, die an diesen Kindern getan wird. Ein prominenter Geschäftsmann z. B. sagte: „Seit ich gesehen und gehört, was hier getan wird — und ich bin froh, daß ich gekommen bin —, werde ich Ihnen ganz anders helfen, wie bislang, wenn Sie einmal kommen und Hilfe gebrauchen. Bitte, schicken Sie in einer Stunde einen Jungen zu meinem Geschäft, ich werde dort sein, aufschließen und Ihnen noch einen Eimer Candy für morgen für die Kinder schicken.“ Ein anderer Herr, der längere Jahre auf der San Carlos Agentur gearbeitet hat, sagte: „Solche Kinder sieht man in der San Carlos Regierungsschule nicht, wenn sie zehn Jahre in der Schule gewesen sind, und Sie haben Ihre Schule erst vier Jahre. Was machen Sie nur mit den Kindern?“ Ich antwortete ihm: „Wir tun nichts mit den Kindern, das tut alles das Wort Gottes, der Geist des Gottessohnes Jesu Christi, der Menschenherzen lenkt wie Wasserbäche.“ Der Herr vermühte nämlich zu seiner Verwunderung an den Kindern, die sonst durchweg schon bei ihnen zutage tretende trotzigte Abneigung, dem weißen Mann zu folgen, zu Willen zu sein, und sah an ihnen augenscheinliche Zuneigung und Folgebereitschaft. Er verspürte etwas davon, daß an diesen Kindern das sonst dem Durchschnittsindianer eigene, und alles Handeln mit ihnen, Erziehen-, Helfen- und Bessernwollen so schwer machende „I don't care whatever you do with me“ im Schwinden war.

Am nächsten Tage war dann die große Weihnachtsfeier, aber — am Sonntag Abend fing's an zu schneien, etwas ganz Ungewöhnliches zu dieser Jahreszeit in Arizona. Und es schneite die ganze Nacht, schneite am Morgen noch, und um neun Uhr, zur Zeit, da die Indianer anfangen sollten, sich einzustellen, lag mehrere Zoll hoher kaltnasser Schnee. Werden sie kommen, unsere Indianer? Die allermeisten haben kein Zeug für solch ein Wetter. Tragen doch die Frauen und Mädchen weder Hemd noch Unterzeug, sondern haben weiter nichts auf dem Leibe als einen Rattunrock und eine Rattunbluse. Ja, sie kamen, zum großen Teil mit bloßen Füßen oder zerrissenen Schuhen, die andere Leute wegwerfen und sie sich auffammeln. Die nicht in die Kapelle hineinkonnten, standen vor der Tür und unter den Fenstern, unbekümmert um den Schnee, der sich leise auf ihre unbedeckten Köpfe legte. Sie schienen auch nicht zu frieren,

hatten sich doch die meisten in die ihnen so lieben Blankets eingehüllt.

Wir sangen zum Eingang das Lied, dessen einzelne Verse alle mit den Worten schließen: Lord, wash me, and I shall be whiter than snow. Dann kamen unsere Kinder mit der Weihnachtsgeschichte, vielen Liedern und Bibelsprüchen, alles in englischer Sprache, dann die Weihnachtsgeschichte noch einmal in apachischer Sprache und die Predigt. Es wurde den Indianern gesagt, daß der vorher im Liede ausgesprochene Wunsch längst erfüllt sei, daß das die große Freude sei, die allem Volk widerfahren solle, daß Gott der Herr um des Kindleins in der Krippe willen aller Welt die Sünden vergeben und ihnen den Himmel aufgetan habe. Es war eine aufmerksame, ungewöhnlich ruhige Zuhörerfchar. — Aller Welt, das ist es, was die Indianer immer nicht glauben wollen, was die bösen Medizinmänner ihnen immer aus dem Sinn zu nehmen suchen, indem sie sagen, die Bibelreligion sei nur für die weißen Leute und taue nicht für die Indianer. Aller Welt — mir war's, als müsse ich ihnen das so recht klar machen. Neben mir stand unser Helfer Oscar Davis, der ein Christ ist wie wir. Ich zog ihn an mich heran, legte meinen Arm um ihn, und er, wohl im Vorverständnis von dem, was ich sagen wollte, legte seinen Arm um mich, und dann sagte ich: „Er ist ein Indianer und ich bin ein weißer Mann, aber durch Jesus Christus sind wir Brüder und wir gehören viel inniger zusammen als wenn wir leibliche Brüder wären und wir haben ein und denselben Vater zusammen, den allmächtigen Gott, und haben ein und dasselbe Heim zusammen, den seligen Himmel, das Haus unseres Gottes, und haben ein und dieselbe Liebe zusammen, das ist Jesus Christus und ein und dieselbe Hoffnung zusammen, das ist die ewige Seligkeit.“ Zum Schluß bat ich sie dann noch herzlich und dringend, doch den Gedanken fahren zu lassen, daß das, was wir lehrten, nur für weiße Leute sei, und lud sie herzlich ein, von Jesu zu hören und zu lernen.

Nach der Predigt folgte dann eine Taufe. Einer unserer Schulknaben hatte schon seit Jahresfrist immer und immer wieder den Wunsch ausgesprochen, getauft zu werden, und blieb bei diesem Wunsche, obwohl alte Indianerfrauen und Männer, die davon gehört, ihn wiederholt gewarnt, er solle das ja nicht tun, das sei nichts Gutes und bringe nur Unheil und frühen Tod. Sein Wunsch wurde ihm nun zum Christfest erfüllt. Als die Ankündigung gemacht wurde, daß eine Taufe stattfinden solle, standen sofort zwei ältere Indianer auf und verließen die Kapelle. Sie taten dies ohne allen Zweifel in der Hoffnung und mit dem Gedanken, daß viele andere ihnen folgen sollten. Aber sie irrten sich dieses Mal. Noch bei der letzten Taufe, die stattfand, verließ eine ganze Anzahl die Kapelle in dem Gedanken, daß das bloße Zugewesen bei der Handlung ihnen Schaden bringen könne. Heute aber blieben sie alle sitzen und folgten mit Aufmerksamkeit und nicht ohne Andacht der heiligen Handlung.

Der Leser denkt vielleicht, daß sie da blieben, weil die

Bescherung folgen sollte. Nein, das war es nicht. Sie wußten alle, daß die Bescherung gar nicht in der Kapelle gehalten würde, sondern in der Schule, wie im verfloßenen Jahre und wie auch schon vorher bekannt gemacht. Sie wußten, daß sie ganz ruhig hinaus und nachher wieder in die Schule hineingehen könnten. Nein, es war Gottes Geist, der sie hielt, und der Heiland, der für sie kam, und der da will, daß ihnen allen geholfen werde. Noch einmal wurde gesungen: Now wash me and I shall be whiter than snow, das Gebet des Herrn wurde gemeinschaftlich gebetet und mit dem Liede: Praise God from whom all blessings flow geschlossen.

Dann ging es in die Schule, zuerst die 29 Kinder, dann all die Alten hinterher, und die Bescherungsfeier mit Tannenbaum und Geschenken verlief wie in den verfloßenen Jahren.

Außer in Globe sollen, so Gott will, von der Globe-Missionsstation aus auch noch Weihnachtsfeiern in Winkelman, Ray und Kelvin gehalten werden. Die Leute von Miami, zehn, und von Wheatfield, vierzehn Meilen entfernt, waren nach Globe geladen. An allen Plätzen, wo Indianer sind, Weihnachtsfeiern zu halten, ist unmöglich, weil die Entfernungen zu groß, die Zeit zu kurz und der Gelder zu wenig sind, um das alles zu machen.

Allen lieben Christen, die zur Weihnachtsfeier unter unseren Indianern geholfen, innigen Dank.

J. F. G. S.

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweihjubiläum.

„Es war Kirchweih zu Jerusalem und war Winter. Und Jesus wandelte im Tempel, in der Halle Salomo's.“ Nach diesem Vorbilde der Schrift feierte am 3. Advent die St. Martins-Gemeinde zu Winona Kirchweihjubiläum und gedachte mit Dank gegen Gott der Wohltaten, daß er fünf- und zwanzig Jahre hindurch diese Kirche nicht nur gnädig behütet, sondern dieselbe durch die lautere Predigt des Evangeliums auch erhalten hat zum Hause Gottes, in welchem der Herr Jesus zu finden ist zum Trost und Heil der Seelen. Gedacht wurde bei dieser Erinnerungsfeier auch des hervorragenden Werkzeuges in Gottes Hand, der so viele Jahre in dieser Kirche durch's Evangelium den Herrn Jesus hat verherrlichen und die Gemeinde erbauen dürfen zu einem heiligen Tempel Gottes: des heimgegangenen Pastors Ph. von Rohr, dessen Gedächtnis nach der Verheißung des Herrn im Segen bei der Gemeinde fortlebt, wie dort Salomo's.

Die Kirche war zweimal mit mehr als tausend Zuhörern gefüllt. Der Ortspastor leitete die Feier. Am Vormittage predigte Pastor R. Siegler und des Abends Pastor A. Stöck in englischer Sprache. Eine Festkollekte wurde für die Kirchbaukasse unserer Synode erhoben.

Alfred W. Sauer.

Veränderte Adresse.

G. Ph. Brenner, Box 156, Kaukauna, Wis.

Konferenzanzeigen.

Nördliche Konferenz der Michigan-Synode. — Die Nördliche Konferenz der Michigan-Synode versammelt sich am 13. und 14. Februar in der Gemeinde Pastor J. Westendorfs in Saginaw. Arbeiten: Die Votation eines Pastors, Past. Krauß; Die Lehre vom Antichrist, Past. Thurov; Widerlegung der Scheingründe gegen die schriftgemäße Lehre von der Inspiration, Past. Eggert; Exegese über den Galaterbrief, Past. Vinhammer (Past. Eckert); Auf welche Weise ist einem Kinde das Lesen der deutschen Sprache am schnellsten und leichtesten beizubringen? Past. Carez; engl. Katechese über 1. Mose 22, 1—14, Lehrer Rudow; Disposition über Luk. 18, 31—43, Past. Wader; Disp. über 1. Kor. 13, Past. Westendorf; Prediger: Past. Thurov (Past. Wüstenberg); Beichtredner: Past. Sauer (Past. Hahn). — Wer Quartier will, hat sich rechtzeitig beim Ortspastor zu melden.

A. Sauer, Secr.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 347 3. Str., zu beziehen.

Sonntagschul-Lektionen. — Vom Concordia-Verlag zu St. Louis ist uns eine Anzahl Probenummern von Lektionsheften für Sonntagschulen zugefandt worden. Die deutschen Serien tragen die Titel: Concordia-Biblischen für die Kleinen (25 Cents per annum), Concordia-Sonntagschul-Lektionen für Mittelklassen (25 Cents), Concordia-Sonntagschul-Lektionen für Oberklassen (25 Cents), Concordia-Bibelklasse (40 Cents); die englischen: Concordia Sunday School Lessons for Junior Department (25 Cents), Concordia Sunday School Lessons for Senior Department (25 Cents), Concordia Bible Class (40 Cents). Die Lektionen enthalten je eine biblische Geschichte mit Fragen zum Abfragen, einen zu der betreffenden Geschichte passenden Lehrspruch der Schrift und Liedervers, sowie ein Stück des Katechismustexts, das nicht auf die betr. Geschichte Bezug hat. Die „Bibelklasse“ gibt zusammenhängende Abschnitte einzelner Bücher der Schrift mit Worterklärungen, Anmerkungen, Hinweis auf die dargebotenen Lehren, Bibelfunde usw. Probeexemplare werden auf Wunsch gesandt.

Synodalberichte der Synode der ev.-Luth. Freikirche in Sachsen u. a. St. von 1910 und 1911. Preis je eine Mark. Verlag des Schriftenvereins der sev. ev.-Luth. Gemeinden in Sachsen, Zwickau i. S. — Der Bericht von 1910 enthält Referate über „die Lehre vom geistlichen Priestertum“ und „über die öffentliche Abbitte“, der von 1911 „über die wörtliche Eingebung der ganzen H. Schrift mit besonderer Berücksichtigung der modernen Einwände“ und „die Lehre vom geistlichen Priestertum, II“.

THE UNITY OF THE CHRISTIAN CHURCH By Rev. M. S. Sommer. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Price 10 cents.

Dies ist ein Separatabdruck eines Referats, das Herr Pastor Sommer der englisch ev.-Luth. Missouri-Synode vorgetragen hat und schon in ihrem Synodalbericht gedruckt war.

Hier wird die rechte biblische Lehre von der wahren Einigkeit der christlichen Kirche recht klar und überzeugend aus Gottes Wort nachgewiesen. Es kann dieses Pamphlet insonderheit unter denen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, viel Segen stiften, da man heute sonst unter Einigkeit meistens nur eine äußerliche und nicht eine Einigkeit im Geiste versteht. R.

Gruss, Lehrbuch der deutschen Sprache. Dritte, verbesserte Auflage. XII und 234 Seiten, 6 bei 9, schmuck in Library Binding gebunden, mit Goldprägung auf Rücken und vorderer Decke. Preis: 85 Cents. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo.

Gesuch.

Für das Altenheim in Belle Plaine, Minn., werden Hauseltern gesucht. Auf diese Stelle Reflektierende werden ersucht, sich baldigst beim Unterzeichneten, der alle gewünschte Auskunft erteilt, zu melden.

Chr. F. R. o. d.,
Supt. der Anstalt.

Bitte.

Etwaige Gaben an Decken (baumwollene), Quilts, Betttüchern,

Kissenbezügen und besonders Tischtüchern wären gerade jetzt im hiesigen Altenheim nötig und erwünscht. Wollen die werten Frauenvereine in unsern Kreisen in der angegebenen Weise nicht auch dieser unserer Anstalt gütigst gedenken?

Im Namen des Board,

C. F. R. o. d., Supt.

Belle Plaine, Minn., 1. Febr. 1912.

Eine dringende Bitte für unsere Negermission.

Die Kommission für Negermission sieht sich genötigt, die finanzielle Notlage dieser Mission den lieben Christen der Synodalkonferenz zur Kenntnis zu bringen. Die Christen der Synodalkonferenz sind es ja, die dieses Werk betreiben, deren Beamte die Glieder der Kommission sind. An diese Christen müssen wir uns daher wenden, wenn das Werk Not leidet. Und Not leidet dies Werk jetzt besonders dadurch, daß unsere Kasse nicht nur leer ist, sondern wieder Schulden hat.

Im Jahre 1910 flossen die Gaben für diese Mission so reichlich, daß wir mit innigem Dank gegen den treuen Gott und gegen die lieben Geber die alte Kassenschuld, welche die Mission so lange gedrückt hatte, bis auf einen verhältnismäßig kleinen Rest abzahlen konnten. Welche Freude herrschte in der Kommission! Wie fröhlich und frei von Sorgen hätten wir weiter arbeiten können, wenn im letzten Jahre die Gaben wieder so reichlich geflossen wären! Das ist aber leider nicht der Fall gewesen. Wir stellen zum Vergleich die Einnahmen der Monate September, Oktober und November beider Jahre nebeneinander. Es sind dies für unsere Kasse die besten Monate, weil in ihnen hauptsächlich die Einnahmen der Missionsfeste unserer Kasse zufließen. Im Jahre 1910 haben wir während dieser drei Monate erhalten \$11,596.32, im Jahre 1911 aber nur \$8419.63, also \$3176.69 weniger. Das ist ein ganz bedeutender Ausfall. Unsere Ausgaben auf der andern Seite sind nicht geringer, sondern größer geworden. Wir haben auf Beschluß der Synodalkonferenz einen eigenen Missionsdirektor angestellt, der nun auch erhalten werden muß. Wir haben uns ferner genötigt, etlichen Missionaren ihr Gehalt zu erhöhen, weil sie mit ihrem geringen Gehalt bei diesen teuren Zeiten nicht mehr auskommen konnten. Wir gebrauchen jetzt monatlich \$2025.00, um unsere Missionare zu besolden; dazu kommen an regelmäßigen Ausgaben monatlich noch etwa \$215.00 für Miete, Reisekosten und für den Haushalt in unsern beiden Colleges. Das sind die regelmäßigen monatlichen Ausgaben. Wir haben aber auch in der letzten Zeit noch manche besondere Ausgaben gehabt. Unsere neue Missionschule in Greensboro, N. C., die jetzt von etwa 170 Kindern besucht wird, also schon gefüllt ist, hat im ganzen mit ihrer inneren Einrichtung \$3741.19 gekostet; eingekommen sind für diesen Bau etwa \$3000.00, so daß eine Schuld von \$700.00 bleibt. Wir waren ferner auf Anordnung der Stadt Greensboro genötigt, auf unserm Collegeland daselbst einen Abzugskanal (Sewer) anzulegen, der nahe an \$900.00 gekostet hat und uns wahrscheinlich noch eine Ausgabe von \$500.00 bringen wird. Rechnen wir dazu mancherlei Umzugskosten, die unser Missionsdirektor und des neuen Direktors unserer Anstalt in Greensboro, mancherlei nötige Reparaturen usw., so belaufen sich diese besonderen Ausgaben auf etwa \$3000.00. So ist es gekommen, daß unsere Kasse in dieser Zeit, da sie einen bedeutenden Ueberschuß aufweisen sollte, an einem Defizit leidet, so daß die Kommission sich in die traurige Lage versetzt sah, wieder Schulden machen zu müssen, um die laufenden Ausgaben decken zu können. Wir haben \$2000.00 borragen müssen.

Das ist die Notlage, die wir euch, ihr lieben Christen, vorzulegen haben. Und nun bitten wir euch herzlich im Namen unsers hochgelobten Heilandes, daß ihr dieser Not abhelft. Es ist der Herr Jesus selbst, der jetzt vor euch tritt und euch bittet. Auch die Negermission ist sein Werk. Er will, daß allen Menschen, also auch den Negern, geholfen werde. Er will, daß alle Völker, daß also auch das Negervolk sein seligmachendes Evangelium höre. Dies sein Werk will der Herr durch euch, ihr lieben Christen, treiben. Welch hohe Ehre ist das für uns, daß wir des Herrn Werkzeuge sein dürfen in solch selbigem Werk, unssterbliche Seelen selig zu machen! Der Herr hat uns auch die nötigen Mittel in reichlichem Maße gegeben. Es kommt nur darauf an, daß wir von den irdischen Gütern, die er uns beschert hat, auch gerade dazu, daß wir sein Reich hier auf Erden bauen, ihm das wiedergeben, was nötig ist, daß dieses Missionswerk einen fröhlichen Fortgang habe. Und gewiß, ihr Christen, ihr seid dazu auch willig und bereit. Ihr wißt ja die Gnade unsers Herrn Jesus Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm — und zwar wie arm, wie elend! — um eurerwillen, daß ihr durch seine Armut reich würdet, reich an himmlischen Gütern, reich an ewiger

Freude. Und wenn nun dieser Herr, der uns so hoch geliebt hat, dem wir alles verdanken, was wir im Leiblichen und im Geistlichen haben, dessen Gnade und Güte jeden Morgen über uns neu ist, wenn er uns bittet, wir sollen ihm etwas geben, damit sein Werk der Rettung armer Menschenseelen keinen Schaden leide, wollten, könnten wir da nein sagen? Doch gewißlich nicht! Und wenn alle Christen in unserer großen Gemeinschaft hier mithelfen, fröhlich und regelmäßig geben, dann wird uns das Werk nicht schwer werden. Nur sollten wir schnell helfen. Baldige Hilfe ist dem Werk dringend not. Der Herr Jesus selbst, der sein Werk durch uns treibt, öffne Herzen und Hände unserer Christen, daß auch zu den Regern dieses Landes sein Reich je mehr und mehr komme!

Im Namen und Auftrag der Kommission
für Regernmission,

Geo. Mezzger.

Der Unterzeichnete ist mit der Sammlung von Material zu einer Darstellung des Schulwesens in der lutherischen Kirche dieses Landes beschäftigt. Außer den offiziellen Veröffentlichungen der Synoden ist noch sehr viel unbenutztes Material in den Gemeinden vorhanden. Der Unterzeichnete möchte sich nun mit folgender Bitte an alle für die Schulsache in der luth. Kirche interessierten Pastoren, Lehrer und Gemeindeglieder wenden. Er bittet um Zufendung von: 1. Geschichten von Gemeinden, wie solche anlässlich von Jubelfesten, Kirch- oder Schulweihen veröffentlicht sind, deutsch oder englisch, auch im Manuscript, dessen sorgfältigste Behandlung und Nachsendung garantiert wird. 2. Schulordnungen oder Konstitutionen von luth. Schulen. 3. Bilder von Schulen, auch solcher, die eingegangen sind. 4. Zeitungsausschnitte und Berichte der Tagespresse, die auf luth. Schulen Bezug haben. 5. Etwaige Schulzeugnisse oder Certificates von luth. Schulen. 6. Hinweis darauf, wo solches Material, wie das obengenannte, zu erhalten ist. Alle etwaigen Kosten werden gerne erstattet. Man adressiere alle Zufendungen an:

Rev. S. Lindemann, Golden, Ill.

Dattungen.

Allgemeine Anstalten: Pastoren W. Mahnte, Weihnachtstoll, Newburg \$16.80, dsgl, nachtrgl 3 Weihnachtstoll, von Witte Erler, Newburg 25c, J. Wagner, Weihnachtstoll, Par Barron-Collingwood \$9, O. Nommensen, Neujahrstoll, So Milw \$10, A. Lederer, 11 d Weihnachtstoll, New Coeln \$2.31, S. Schneider, Weihnachtstoll, Greenleaf \$6.75, S. Wolter, Neujahrstoll, T. Comira \$6.01, S. Gieschen, Weihnachtstoll, Jerusalemstoll, Milw \$29.67, M. Hillemann, dsgl, Par Medford \$25.35, Chr. Dowidat, dsgl, Oshof \$18.50, Br. Gladofsch, dsgl, Woodville \$11.66, P. Oehlert, dsgl, No Fond du Lac \$6.50, S. Ohde, dsgl, Richmond \$3.52, G. Kuhn, dsgl, Oconomoc \$24.24, L. Mielke, 11 d Weihnachtstoll, T. Herman \$7, J. Mittelsaedt, dsgl, West Salem \$6, C. Schulz, Weihnachtstoll, St. Andreasstoll, Vogels Park \$7.16, dsgl, Neujahrstoll, St. Andreasstoll, Vogels Park \$4, C. Gausewitz, vom werten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$120, S. Monhardt, 11 d Weihnachtstoll, Franklin \$2, Chr. Gevers, dsgl, Elthorn \$5, A. Herzfeldt, Weihnachtstoll, T. Black Creek \$3.87, A. Sauer, dsgl, Winona \$39.95, L. Kirst, dsgl, Pardeeville \$11.35, S. Reimer, dsgl, Tudertown \$9.70, J. Bergholz, 11 d Weihnachtstoll, N. La Crosse \$4, C. Mayerhoff, Weihnachtstoll, North Freedom \$5.50, J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem, Milw \$100, auf \$496.09.

College: Pastoren C. Lieberum, Neujahrstoll, Siloahstoll, Milw \$6, M. Wolff, dsgl, Clades Corners \$7.40, A. Reibel, Weihnachtstoll, Kirchhain \$20.70, S. Zimmermann, dsgl, A. Wellington \$11.25, A. Lederer, 11 d Weihnachtstoll, New Coeln \$2.31, W. Heidtke, Weihnachtstoll, Mandefester \$14.32, S. Fleischer, Neujahrstoll, Lake Geneva \$6.97, T. Sauer, dsgl, Appleton \$17.60, Chr. Dowidat, dsgl, Oshof \$12.50, J. Gamm, Weihnachtstoll, La Crosse \$38.71, J. Bernthal, 11 d Weihnachtstoll, St. Paulstoll, Ironia \$10, Herm. Gieschen, Neujahrstoll, Baumatoia \$10.52, S. Ohde, Weihnachtstoll, Whitewater \$10, L. Mielke, 11 d Weihnachtstoll, T. Herman \$7.20, J. Schwarz, Weihnachtstoll, Menomonie \$24.72, Th. Schoewe, dsgl, St. Charles \$7.75, C. Gausewitz, vom werten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$100, S. Monhardt, 11 d Neujahrstoll, Franklin \$5, G. Schoewe, Neujahrstoll, Tef Corners \$6, Chr. Gevers, 11 d Weihnachtstoll, Elthorn \$4.37, G. Vater, Neujahrstoll, Prairie Farm u. Dallas \$9.90, S. Bergmann, 11 d Weihnachtstoll, Christusgem, Milw \$30, dsgl, Weihnachtstoll, Christusgem, Milw \$27, A. Herzfeldt, Weihnachtstoll, Black Creek \$5.61, J. Upplegger, Neujahrstoll, T. Greenville \$9.76, A. Vollbrecht, Weihnachtstoll, Fountain City \$10.75, dsgl, Cochran \$4.35, S. Reimer, Weihnachtstoll, Lime Ridge \$6,

J. Bergholz, 11 d Weihnachtstoll, N. La Crosse \$2, J. Koch, Weihnachtstoll, Caledonia \$16.25, J. Thrun, 11 d Weihnachtstoll, Scio \$12.06, C. Auerwald, Neujahrstoll, Schleifingerville \$4.40, A. Hoyer, 11 d Weihnachtstoll, Green Lake \$10, dsgl, Princeton \$10, O. Kuhlman, Weihnachtstoll, Wonevot \$28.75, dsgl, Hillsboro \$7.52, J. Brenner, vom werten Frauenverein, St. Joh. Gem, Milw \$200, auf \$717.67.

Bau und Schuldentilgung: Pastoren Ph. Sprengling, Gita, von Fr. Schütte \$10, Ed. Preis, A. Siggelkow je \$1, auf \$12, O. Hoyer, Winneconne, von Herm. Ginnow \$25, Wilh. Zellmer \$10, Wilh. Brüste \$15, Frau J. Jürgensen \$5, Peter Henningsen \$2, Frau S. Schmerling \$1, Ernst Haese (2. J.) \$10, Pastor O. Hoyer (2. J.) \$10, auf \$78, A. Froehle, Neenah, von C. W. Langner \$50, Frl. Minnie Langner \$20, Ph. Abendstein \$5, Frau Buehrin \$10, Louis Fahrrentug, Frau J. Johnson, Karl Voehning, Gust. Kehlaff, Franz Schmidt je \$5, Wilh. Roth II. \$3, Frau Rye, Witwe Sauer je \$2, Karl Giese \$1, auf \$118, J. Zuberbier, C. Bloomfield, von Gustav Baier \$20, Wilh. Kempf \$8, Hein. Bartel \$5, Herm. Tofarsky \$15, J. Warmbier, Rich. Bartel, Karl Springer, Reinh. Bartel je \$5, Wilh. Moshbücher \$15, Ab. Bartel \$2, auf \$85, S. Monhardt, 11 d Neujahrstoll, Franklin \$3.17, auf \$296.17.

Reisepredigt: Pastoren B. R. Nommensen, 11 d Kinderstoll, St. Lukasgem, Milw \$25.65, P. Oehlert, Neujahrstoll, No Fond du Lac \$3.35, C. Ph. Dornfeld, vom werten Frauenverein, St. Mar. Gem, Milw \$20, L. Mielke, Kuberstoll, T. Herman (f. Kinderstoll) \$8.15, J. Popp, 11 d Weihnachtstoll, Westfield \$6, J. Schwarz, Neujahrstoll, Menomonie \$16.31, Ed. Friedrich, Kinderstoll, Helenville (f. Kinderstoll) \$6.43, A. Bridmann, 11 d Weihnachtstoll, Par Plum City, Waberly, Eau Claire \$6.33, P. Weber, Kuberstoll, Coleman (f. Kinderstoll) \$7.55, C. Schulz, 11 d Kinderstoll, Vogels Park (f. Kinderstoll) \$6.20, C. Gausewitz, vom werten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$50, M. Pfaff, Weihnachtstoll, Oakwood \$15.45, S. Knuth, von B. J. Bethesdaem, Milw \$1.25, O. Koch, Feststoll, Columbus \$84.65, Chr. Gevers, Kuberstoll, Elthorn (f. Kinderstoll) \$1.50, G. Vater, Weihnachtstoll, Prairie Farm u. Dallas \$14.15, S. Fedeles, dsgl, Wilmot \$12.91, dsgl, Kuberstoll, Wilmot (f. Kinderstoll) \$8.13, S. Bergmann, 11 d Mißstoll, Christusgem, Milw \$20, A. Froehle, Weihnachtstoll, Neenah \$23.15, A. Herzfeldt, Neujahrstoll, Black Creek \$4, dsgl, Binghampton \$1.83, J. Upplegger, Weihnachtstoll, Greenville \$19.29, S. Lange, Kuberstoll, Moio \$11.70, C. Lieberum, Weihnachtstoll, Siloahgem, Milw \$9.50, J. Köhler, dsgl, St. Joh. Gem, Forest \$7, C. Gausewitz, von Frl. J. Jürgensen, Gnadengem, Milw \$1, M. Kionta, Kinderstoll, Thomasgem, Milw \$3.72, A. Schults, Neujahrstoll, No Milw \$4.67, J. Uhlmann, dsgl, T. Herman \$4, A. Reibel, Kinderstoll, 1. Klasse, Kirchhain (f. Kinderstoll) \$10.05, P. Kionta, Maribel, von Frau W. Frau S. A. u. S. A. Dumdrey je \$1, Frau Kriwanek, Frau S. S. u. C. Arndt, Frau C. je 50c, Herr u. Frau C. Johnson auf 50c, C. Kriwanek 25c, Herr u. Frau J. Bedies je 40c, Frau L. u. M. Osterly, L. C. u. J. Dumdrey, Frau S. u. S. D. Van Seggern, A. Larson je 25c, C. u. M. Van Seggern je 15c, M. Osterly 20c, G. u. R. Van Seggern je 10c, auf \$9.75, P. Kionta, Kinderstoll, Maribel (f. Kinderstoll) \$4.90, A. Lederer, Neujahrstoll, New Coeln \$3.01, W. Heidtke, dsgl, Mandefester \$9.68, S. Fleischer, Weihnachtstoll, Lake Geneva \$6.75, W. Roepke, Dantstoll, Marquette \$3.10, dsgl, Kuberstoll, Marquette \$5.05, dsgl, Dantstoll, Green Garden \$9.85, M. Hillemann, Neujahrstoll, Medford \$7, B. Gladofsch, dsgl, Woodville \$5.50, J. Bernthal, 11 d Weihnachtstoll, St. Joh. Gem, Ironia \$5, dsgl, St. Paulstoll, Ironia \$21.42, Herm. Gieschen, Weihnachtstoll, Baumatoia \$10, B. R. Nommensen, Weihnachtstoll, St. Lukasgem, Milw \$42, A. Sauer, Neujahrstoll, Winona \$26.60, L. Kirst, Weihnachtstoll, Cambria \$4.71, S. Reimer, Neujahrstoll, Lime Ridge \$5.40, dsgl, Tudertown \$7.85, dsgl, Kuberstoll, Tudertown, von Wilh. Peper \$1, Friedrich Blant 75c, Wilh. Krueger, Wilh. Burmeister, Frau Mente, Albert Peper, Ernst Meher, Alma Meher, Aug. Peper je 50c, Chr. North, Paul Mente, Imm. Reimer, Frieda Reimer je 25c, Wilh. Meher 15c, auf \$6.40, S. Reimer, Kuberstoll, Lime Ridge, von W. Weseloh, W. Schulz je 50c, Paul Weseloh, Alma Schilling, Alma Weseloh, Aug. Lindloff, Amanda Weseloh je 25c, Helene Wieg \$1, Wilh. Gudenstchwager 20c, Emma Gudenstchwager, Lorina Siemandel, Erna Gudenstchwager je 10c, Arnold Weseloh, Alwine Weseloh, Erich Gudenstchwager, Esther Weseloh je 5c, Emma Siemandel 1c, Lena Siemandel 25c, auf \$4.21, W. Reistoll, Par. Mosel \$10, J. Bergholz, 11 d Weihnachtstoll, N. La Crosse \$2.70, A. Paek, Weihnachtstoll, McWilliam \$9.71, A. Wolff, 11 d Feststoll, Clades Corners \$14.62, J. Bergholz, Weihnachtstoll, Onalaska \$3.70, C. Dornfeld, 11 d Weihnachtstoll, Marshall \$7, A. Hoyer, dsgl, Green Lake \$15, dsgl, Princeton \$15, C. Klein-

lein, Kinderfoll, Beaver Creek \$1.90, dsgl, Grover \$8.26, G Lütke, 11 d Adventfoll, Phoenix \$5, O Kuhlow, Kinderfoll, Wonenwoc (f. Kinderfoll) \$7.83, S Herwig, Burr Oak, von G Vater 70c, A Kommel 25c, auf 95c, auf \$743.77.

Arme Gemeinden: Pastoren C Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$20, J Brenner, vom erten Frauenverein, St Joh Gem, Milw \$29, auf \$49.00.

Kirchbaufonds: Pastor C Ph Dornfeld, vom erten Frauenverein, St Mark Gem, Milw \$10.00.

Synodalkasse: Pastoren W Roepke, Neujahrstoll, Marquette \$2.86, B P Kommenfen, dsgl, St Lukas Gem, Milw \$18, J Mittelsaedt, 11 d Weihnachtstoll, West Salem \$7.60, S A Mueller, dsgl, Eagle River \$5.65, J Ruberbier, Neujahrstoll, Ost Bloomfield \$8.61, A Hoyer, 11 d Weihnachtstoll, Dayton \$5, dsgl, Princeton \$10, W Kommenfen, 11 d Neujahrstoll, Grand Rapids \$4.73, auf \$62.45.

Synodalberichte: Pastoren W Roepke, Koll, Marquette \$2, W Eggert, Neujahrstoll, Lowell \$7, H Gieschen, dsgl, Jerusalemgem, Milw \$17.45, A Kirchner, dsgl, Hustisford \$22.86, C Siegler, dsgl, Bangor \$6.66, L Mielke, 11 d Weihnachtstoll, T Herman \$4, A Briedmann, dsgl, Par Plum City, Waverly, Eau Claire \$2, S A Mueller, dsgl, Eagle River \$1.10, C Schulz, Koll, Vogels Park \$5.40, C Hinnenthal, 11 d Weihnachtstoll, Kolberg \$3, S Bergmann, Neujahrstoll, Christusgem, Milw \$15, A Froehke, dsgl, Keenah \$10.92, W Schlei, Koll, Dayton \$8.22, A Vollbrecht, Sonntagstoll, Fountain City \$3.70, M Denninger, 11 d Festtoll, Par Mosel \$6, A Hoyer, 11 d Weihnachtstoll, Dayton \$2.50, dsgl, Princeton \$9, W Kommenfen, 11 d Neujahrstoll, Grand Rapids \$7, L Kaspar, Adventstoll, Bonduel \$4.62, auf \$138.43.

Indianer: Pastoren W Mahnte, Neuburg, von S u D Rower je 10c, auf 20c, C Gausewitz, von Frl L Jürgens, Gnadengem, Milw \$1, Th Volkert, 11 d Weihnachtstoll, Racine \$60, P Kionta, dsgl, Maribel \$11.18, dsgl, Denmarck-Caton \$7.54, S Fleischer, Kuvertfoll, Lake Geneva (f. Kinderfr) \$6.15, J Mogkus, von P D \$3, S Wolter, von Joh Schaumburg, T Lomira 25c, W Roepke, Weihnachtstoll, Marquette \$7.24, G Gieschen, von F Prien, Jerusalemgem, Milw \$1, dsgl, aus der Missionsbüchse, Jerusalemgem, Milw \$2.08, Herm Gieschen, 11 d Weihnachtstoll, Baumwata \$5.15, C Duerr, Weihnachtstoll, Zion \$3.57, dsgl, West Rosendale \$4.01, C Ph Dornfeld, von F North, St Mark Gem, Milw \$5, A Machmiller, Manitowoc, vom erten Frauenverein \$10, vom erten Jungfrauenverein \$5, von Dav Croll \$3, L Bartke, J Aschenbach, Frau Ella Witt je \$1, auf \$21, C Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$35, M Plaz, Kinderfoll, Oakwood (f. Kinderfr) \$3.10, A Froehke, dsgl, Keenah f. Kinderfr) \$13.75, A Herzfeldt, dsgl, Blad Creek (f. Kinderfr) \$7.70, J Uplegger, Weihnachtstoll, Town Greenville \$5.44, J Thrun, Koll, Scio \$9.42, A Hoyer, vom erten Frauenverein, Princeton \$10, dsgl, 11 d Weihnachtstoll, Princeton \$15, W Kommenfen, Kinderfoll, Grand Rapids (f. Kinderfr) \$8.65, G Lütke, 11 d Adventstoll, Phoenix \$9, auf \$255.43.

Mittagstisch für Indianer: Pastoren J Paulstian, von F Hemter, West Salem \$5, Chr Doepler, vom erten Frauenverein, Two Rivers \$15, dsgl, nachtrgl J Weihnachtstoll, Two Rivers 20c, M Raasch, von einigen Frauen, Lake Mills \$5, Herm Gieschen, von Frau B H, Baumwata \$5, P Dehlert, vom erten Frauenverein, No Fond du Lac \$5, J Schwarz, Menomonie, von S Brunn, A J Schoenoff je \$1, auf \$2, O Koch, von J Voigt, Columbus \$5, Herm Gieschen, von Frl Ella Radtke, Baumwata \$5, J Brenner, vom erten Frauenverein, St Joh Gem, Milw \$15, dsgl, von N N, St Joh Gem, Milw \$2, auf \$64.20.

Neger: Pastoren Chr Dowidat, vom erten Jungfrauenverein, Ostfoll \$5, A Machmiller, von Frau J Jenz, Manitowoc \$1, C Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$25, auf \$31.00.

Stadtmission: Pastoren J Brenner, Weihnachtstoll, St Joh Gem, Milw \$80.47, C Ph Dornfeld, vom erten Frauenverein, St Mark Gem, Milw \$5, C Schulz, von S Mediste, Vogels Park \$1, dsgl, aus der Kasse für Stadtmission, Vogels Park \$1.21, C Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$25, auf \$112.68.

Arme Studenten—Watertown: Pastoren W Heidtke, Danktstoll, Manchester \$8.70, S Schneider, dsgl, Greenleaf \$7.26, C Zell, Koll, Wiscott \$8, auf \$23.95.

Arme Studenten—Milwaukee: Pastoren W Eggert, 11 d Danktstoll, Lowell \$5.70, C Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$4.09, C Schoewe, vom Singchor und Konfirmanden, Teß Corners \$4, auf \$13.79.

Lutherfonds: Pastoren P Weber, Weihnachtstoll, Coleman \$2.69, dsgl, Crivis \$1.87, C Buenger, vom erten Jungfrauenverein, Kenosha \$3.74, auf \$8.30.

Witwenkasse — Kollekten: Pastoren J Jenuh, Neujahrstoll, St Jacobigem, Milw \$23.20, J Mogkus, dsgl, Rice Lake \$2, dsgl, Cameron \$4.58, dsgl, Sumner \$1.55, W Roepke, Weihnachtstoll, Green Garden \$7.86, W Eggert, 11 d Danktstoll, Lowell \$8, B Gladosch, Danktstoll, Woodville \$7.09, A Machmiller, Koll, Manitowoc \$37.50, J Popp, 11 d Weihnachtstoll, Westfield \$5, S Bergmann, Refrntstoll, Christusgem, Milw \$12.50, J Uplegger, Danktstoll, Greenville \$7.78, S Reimer, Klingelbeutelfoll, Tuckertown \$15.77, C Grunwald, Koll, Raymond \$3.16, J Thrun, 11 d Weihnachtstoll, Scio \$15, A Wolff, 11 d Festtoll, Glades Corners \$5.38, C Dornfeld, 11 d Neujahrstoll, Sun Prairie \$4.31, C Buenger, Neujahrstoll, Kenosha \$16, S Herwig, Koll auf d gold Hcht von A Storandt u Frau, Burr Oak \$3.15, auf \$179.83.

Witwenkasse — Persönlich: Pastoren S Zimmermann \$4, Ed Fredrich \$1, S Reimer \$2, J Bergholz \$2, L Kaspar \$1.50, C Buenger \$3, auf \$13.50.

Reich Gottes: Pastoren J Pohley, Weihnachtstoll, St Paulsgem, Forest \$26, W Bergholz, dsgl, Kenosha \$13.82, A Keibel, Danfopper von Irma Groth, Kirchhain \$2, S Zimmermann, Adventstoll, T Wellington \$7, P Kionta, 11 d Weihnachtstoll, Maribel \$21.83, A Bendler, Koll, St Matth Gem, Milw \$33.77, J Paulstian, Weihnachtstoll, Barre Mills \$22, J Bernthal, 11 d Weihnachtstoll, St Joh Gem, Ironia \$2.90, C Boges, Neujahrstoll, Thereja \$2.98, dsgl, Kefoskee \$2.62, Th Fint, Weihnachtstoll, Deerfield \$6.75, dsgl, Newville \$7.47, C Ph Dornfeld, von Wilhne Besche, St Mark Gem, Milw \$1, S Ohde, von N N \$5, J Popp, Neujahrstoll, Abelsmann \$15.40, Ed Fredrich, dsgl, Helenville \$20.20, C Hinnenthal, 11 d Weihnachtstoll, Kolberg \$7.70, W Schlei, Koll, Dayton \$30, M Denninger, 11 d Festtoll, Par Mosel \$6, C Schluter, 11 d Weihnachtstoll, Marfear \$16.60, A Hoyer, Weihnachtstoll, Fairburn \$11.05, L Kaspar, dsgl, Bonduel \$4.79, dsgl, Angelica \$3.50, J Haase, Neujahrstoll, Randolph \$16.25, auf \$286.63.

Belle Plaine: Pastoren Th Volkert, 11 d Weihnachtstoll, Racine \$23.85, Chr Dowidat, vom erten Jungfrauenverein, Ostfoll \$5.81, B P Kommenfen, 11 d Kinderfoll, St Lukasgem, Milw \$7.40, Th Volkert, dsgl, Racine (f. Kinderfr) \$2.46, C Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$25, auf \$64.52.

Kinderfreundgesellschaft: Pastoren Th Fint, Kinderfoll, am hl Abend, Newville \$1.50, C Ph Dornfeld, St Markusgem, Milw, von J Helm, Bertha Schauer, J Paulstian, Fr Aug Stephan, C Stodtisch Er je \$1, auf \$5, A Machmiller, vom erten Frauenverein, Manitowoc \$10, dsgl, von F Kirchner, Manitowoc \$1, P Kionta, von Fr Gauger, Maribel \$2, G Aush, von M Schühle, A Krüger, C Weber, C Dallmann, W Bröhmman je \$1, auf \$5, Th Volkert, 11 d Kinderfoll, Racine (f. Kinderfr) \$10.92, J Schwarz, Menomonie, von M Klammhammer, Theo Radwiz, Rob Brunn, Frau C Gottschalk, C Woinowste, A J Schoenoff, Frau W Schutte Er, J Schoenoff Jr je \$1, auf \$8, J Mittelsaedt, 11 d Weihnachtstoll, West Salem \$4, C Schulz, 11 d Kinderfoll, Vogels Park (f. Kinderfr) \$2.94, C Gausewitz, von C C Werner, Gnadengem, Milw \$1, M Plaz, Kinderfoll, Oakwood (f. Kinderfr) \$3.40, O Koch, Columbus, von Frau R Ebert, J Wohlfeil je \$1, auf \$2, dsgl, von J Voigt \$5, Chr Gevers, Elkhorn (f. Kinderfr) \$1.60, dsgl, von Alb Schmidt, Elkhorn \$1, G Vater, Kuvertfoll, Prairie Farm u Dallas (f. Kinderfr) \$4.20, W Mahnte, von O Rower, Neuburg 10c, S Lange, Kinderfoll, Alois (f. Kinderfr) \$2.59, C Gausewitz, von Frl L Jürgens, Gnadengem, Milw \$1, Chr Doepler, von Fr Wandel, Two Rivers \$1, S Zimmermann, T Wellington, von Maria Pahl, Wanda u Hulda Kindt, Ella u Hilba Schnell, Bertha Schendel, Herbert Fauska, Irma u Karl Buchholz, Minnie Keller, Leo Schendel, Ernst u Ella Reikel, Vida Friska, Arthur u Herbert Bernwiebe, Emil Reks, Helena Zinke, Alara Maehr, Leo Martalock, Bertha Schendel, Emil Schroeder je 10c, Olga u Otto Schendel je 15c, Vilh Maehr, Arthur Koloff je 50c, auf \$3.50, P Kionta, 11 d Weihnachtstoll, Maribel \$5.40, W Heidtke, Kuvertfoll, Manchester (f. Kinderfr) \$11.40, dsgl, von D Thym, Manchester \$1, S Fleischer, von Jac Maas, Lake Geneva \$1.25, S Wolter, Kuvertfoll, T Lomira (f. Kinderfr) \$2.15, W Roepke, dsgl, Marquette 50c, dsgl, Green Garden \$5.20, S Gieschen, von R Abram, Jerusalemgem, Milw \$1, M Gilleman, von Frau Willmann, Medford \$2, Chr Dowidat, vom erten Jungfrauenverein, Ostfoll \$3, dsgl, von Frl Marg Horn, Ostfoll \$1, J Paulstian, von Frau A Nuttelmann, Barre Mills 50c, C Siegler, Kuvertfoll, Bangor \$6.02, J Bernthal, Kinderfoll, Ironia (f.

Rinderfr) \$1.40, Ph Sprengling, Al d Koll am hl Abend, Gita \$7.50, dsgl, persönlich \$1, B P Nommensen, Al d Rinderfoll, St Lukasgem, Milw \$11.10, E Duerr, Koll, Zion \$2.10, W Schlei, von Frau Lemle, Hayton \$1, S Reimers, von W Ruehlow, Frau Rabeburg je \$1, Fr Schulz, S Reimers je 50c, auf \$3, dsgl, Kuvertfoll, Lime Ridge, von W Siemandel \$1, Bertha Hammermeister 50c, Frau Weseloh, Edw Huebner, A M Zwiag, A Siemandel, Minnie Lindloff je 25c, Alma Siemandel, Elsa Siemandel, Alfred Gudenschwager, Otto Gudenschwager je 10c, auf \$3.15, E Schlueter, Al d Weihnachtstoll, Marlesan \$5.35, A Hoher, Rinderfoll, Princeton (f. Rinderfr) \$8.45, J Bergholz, Kuvertfoll, Onalaska, von Jeffie Borger 30c, Frau Schaller, J Holtzhaus, Herr u Frau J Miller, S Bühring, A Kleinschmidt je 25c, J Holthaus Jr 15c, W u A Gilster, Kofier, Herr u Frau L Albrecht, Elsie Albrecht, W Worthman, L Pralle, A u L Kreuz, J Gaüter, Frau W Schmidt, W Weichert, E Schmidt, E Jahnke, W u J u W Schroeder, Frau L Otto, John Schroeder je 10c, Frau Ganter, Frau Wafch je 5c, auf \$4.05, E Auerwald, Kuvertfoll, Schleifingerville (f. Rinderfr) \$2.67, E Dornfeld, Al d Weihnachtstoll, Marshall \$4.48, W Nommensen, von E Steege, Grand Rapids \$1, S Herwig, Burr Oak, von J Ewert, Fr Nommel je \$1, Frau Holberg 25c, Frau C Genste \$1.50, auf \$3.75, auf \$177.17.

Anstalt für Epileptische: Pastoren W Mahnte, von S Rorer, Neuburg 25c, E Gausewitz, von Fr L Juergens, Gnadengem, Milw \$1, A Reibel, Rinderfoll, 2. Klasse, Kirchhain (f. Rinderfr) \$5.45, S Zimmermann, J Wellington, von Herm Nobleste, Fris Granin, Alara Refo, Bertha Pufahl, Frieda u Reinhold Gernecke, Karl Schnell, Raimund Zimmermann je 25c, Herbert Steinke, Sophie Wellnig je 20c, Gotthold Zimmermann, 25c, Heine Schendel, Edna Strattmann, Herm Rauf je 15c, Arth u Elsa Buedheim, Willie u Arthur Gerwing, Emma u Elmer Rindt je 5c, auf \$3.50, S Wolter, Kuvertfoll, J Lomira (f. Rinderfr) \$1.15, W Koepke, dsgl, Marquette 65c, S Gieschen, von A Abram, Jerusalemsem, Milw \$2, Chr Dowidat, von Frau A Liebow, Dshofh \$1, Ph Sprengling, Al d Koll am hl Abend, Gita \$5, B P Nommensen, Al d Rinderfoll, St Lukasgem, Milw \$3.36, E Ph Dornfeld, von G u E Otto, St Markusgem, Milw \$1.50, dsgl, vom werten Frauenverein, St Markusgem, Milw \$5, A Machmiller, vom werten Frauenverein, Manitowoc \$10, dsgl, von J Kirchner, Manitowoc \$1, G Kuhn, Rinderfoll, Oconomowoc (f. Rinderfr) \$12.36, Th Volkert, Al d Rinderfoll, Racine (f. Rinderfr) \$1.75, E Schulz, dsgl, Bogels Park (f. Rinderfr) \$1.22, E Gausewitz, vom werten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$25, dsgl, von C E Werner, Gnadengem, Milw \$1, J Zuberbier, nachtrgl z Kuvertfoll, E Bloomfield (f. Rinderfr) \$3, D Koch, von J Voigt, Columbus \$2, G Vater, Kuvertfoll, Prairie Farm u Dallas (f. Rinderfr) \$3.90, A Vollbrecht, vom werten Frauenverein, Fountain City \$5, E Schlueter, Al d Weihnachtstoll, Marlesan \$3.25, E Dornfeld, Al d Neujahrstoll, Sun Prairie \$4.13, A Hoher, von d Konfirmanden, Princeton \$9, auf \$112.47.

Altentheim: Pastoren E Ph Dornfeld, vom werten Frauenverein, St Mark Gem, Milw \$5, E Gausewitz, vom werten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$25, dsgl, von C E Werner, Gnadengem, Milw \$1, auf \$31.00.

Hospital in Denver: Pastor D Engel, Neujahrstoll, Norwalk \$2.94.

Passavant Hospital: Pastor E Gausewitz, vom werten Frauenverein, Gnadengem, Milw \$20.00.

Summa: \$3850.99.

S. Knuth, Schatzm.

Nachfolgende Missionsgaben sind bestimmt für unsere Synodalstellen: Weihnachtstoll 1911 \$15.50, Plattner-Hoffmann Hochzeitsoll \$2.76, Neujahrstoll 1912 \$6.85, auf \$25.11, und zwar für Synodalberichte \$5, Allg Anstalten \$10, Indianermision \$10, Regerschulbau in Greensboro, N. C., \$4.21, auf \$29.32.

S. Abelman.

Aus der Minnesotafynode.

Reiseprediger: Pastoren J Wittfaut, zu Elgin \$3, Burt \$3.47, A C Haase, St Paul \$70, J R Baumann, Red Wing \$15, Frontenac \$5, G C Haase, bei Stillwater, St Joh Gem \$11.60, St Matth Gem \$6.42, J Engel, Wellington \$30.84, E Selk, Mollte \$13.50, P Gebide, Westa, Weihnachtstoll \$6.75, J S Naumann, Wood Lake, dsgl \$30, J Wichmann, La Crescent, dsgl \$7, E J Schrader, No St Paul, dsgl, \$8.42, M Ploneit, Alma City, dsgl \$14.10, S Voettcher, Gibbon, dsgl \$16.31, Schlemmer, Ridgely, dsgl \$8.80, G C Frikke, Hutchinson, dsgl \$23.75, M Schueke, Menville, dsgl zu Long Lake \$6.50, A Teske, Caledonia, dsgl \$13.85, zu Union \$2.75, E J Albrecht, New Ullm dsgl \$45.50, J Pieper, Echo, dsgl \$12.56, R Gruber, New

Prague, dsgl \$27, J C Siegler, Nodine, dsgl zu Pleasant Hill \$4.15, zu New Hartford \$10.85, W Haar, Greenwood, dsgl \$10, J Fric, Town Lynn, dsgl \$10.80, A Schaller, Redwood Falls, dsgl \$5.50, zu Morton \$6.53, J Gehm, Zumbrota, dsgl, St Petersgem \$7.57, St Joh Gem \$2.79, J Ehler, dsgl, zu Goodwin \$4.26, J Jahrling, Rockford, dsgl \$6.50, J Wittfaut, dsgl, zu Elgin \$3.27, zu Burt \$2.73, E A Pankow, St James, dsgl \$7.87, auf \$464.99.

Allgemeine Anstalten: Pastoren J R Baumann, Red Wing \$15, G C Haase, St Joh Gem bei Stillwater \$3.51, G A Ernst, St Paul, Weihnachtstoll \$20.50, M Schueke, Menville, dsgl \$10, W Haar, Greenwood, dsgl \$11.42, auf \$60.43.

Neubau in New Ullm: Pastoren J S Naumann, Wood Lake \$5, E A Pankow, St James, vom Frauenverein für Zimmerausstattung \$25, J P Scherf, Valaton \$2, P Schlemmer, Ridgely (2. Zahl.) \$66, J C Siegler, Nodine, von S Bagel \$15, A Schaller, Redwood Falls, von Frau J Strengel \$5, aus Morston, von August Heuer, Redwood Falls \$3 als 2. Zahlung, auf \$121.00.

Kost der Indianerfinder: Pastoren J S Naumann, Wood Lake, von Frau C Liesley \$5, A J Dysterheft, Sanborn, vom Frauenverein \$7, G C Frikke, Hutchinson, vom Jungfrauenverein \$5, E A Pankow, St James, von Frau Heinrich Schuepe \$5, Prof J Sperling, New Ullm \$5, Lehrer C Gieschen, St Paul \$5, von Mutter Gieschen \$5, M Sch, Stillwater \$1, auf \$38.00.

Indianermision: Pastoren G Fischer, Town Helen \$2, A C Haase, St Paul \$40, J R Baumann, Red Wing \$1.75, Frontenac \$3.80, P Schlemmer, Ridgely, zu Brighton \$4.25, auf \$51.80.

Anstalt in New Ullm: Prof A J Reim, New Ullm, Nachlaß von Frau Anna M Reim \$400, Pastoren A J Dysterheft, Sanborn, Danktagstoll \$14.88, J Engel, Wellington \$35, J P Scherf, Valaton \$10.10, M Schueke, Menville \$2.11, auf \$462.00.

Witwen und Waisen: Pastoren J Blocher, St Paul \$27.18, A J Dysterheft, Sanborn, Ref Koll \$11.38, G C Frikke, Hutchinson \$19.20, G Albrecht, Emmet \$21.76, G Fischer, Town Helen \$10, E J Albrecht, New Ullm, von N N \$5, J C Siegler, Nodine, pers \$3, auf \$97.52.

Arme Studenten: Pastoren J Blocher, St Paul \$15, G C Frikke, Hutchinson \$18.60, M Schueke, Menville \$5, Herr A Trautmann, Lake Benton \$10, auf \$48.60.

Rinderfreundgesellschaft: Pastoren J Blocher, St Paul, von Frau Buda \$1, G C Frikke, Hutchinson \$3, P Lorenz, Eisen, von E Hahn 15c, El Schroeder, S Kruse, E Kruse, J Ranzenberger, M Meyer, Wm Hahn, L Hierjen je 25c, E u A Schroeder 75c, A Burmeister, S Schroeder, E Krudenberg, O Schroeder, M Muenkel, C Ranzenberger, M Feil, W Feil, C Schroeder, E Stegen, E Burmeister, A Hierjen, S Hierjen je 50c, S Muenkel 74c, S Stehr, J Meyer, S Burmeister, S Feil, A Bridmann je \$1, P u J Lorenz \$1, N N \$1, auf \$16, S Voettcher, Gibbon, durch Lehrer Grimm, von Anna u Alfred Ohland je 50c, Louis Badow, Theo Voettcher, Martha Frip, Maggie Hünerberg, Lena Kramer, Otto Ruchmeyer je 25c, Frieda Bruns 20c, Elsie Bessie, Ernst Jahnke, Lillie Jäfel, Marie Rodewald je 15c, Loretta Berger, Gertrud Berger, Alice M Bries, Mathilda Proft, Heinrich Bruns, Lena Bruns, Herbert Gläser, Hedwig Gläser, Arthur Gläser, Winfried Gläser, Adelia Jäfel, Leonhard Naatz, Emma Rodewald, Mabel Sell, Oskar Wöls je 10c, Karl Sommer, Tillie Sommer, Reinhold Gläser, Alice u Lydia Wittenberg je 5c, auf \$5.05, G Fischer, Town Helen (f. Rinderfr) \$6, M Ploneit, Alma City \$8.20, P Schlemmer, Ridgely, \$4.31, Brighton \$1.85, G A Ernst, St Paul, von Emil Schmidt \$1, von Christ Kirstein \$2, G C Frikke, Hutchinson, von Frieda Luedtke, Otto Luedtke je 50c, Helen Loef, Emma Schmeling, Ruth Schmeling, Ruth Loef, Edna Hanke, Hannah Destrach, Ida Lewis, Frieda Lewis, Sarah Bacon, Emma Bacon, Ida Laatsch, Walter Riesberg, Walter Schmidt je 25c, Amanda Dallmann, Viola Dallmann, Harbey Alawitter je 10c, Roy Alawitter 5c, Lida Selter, Walter Korngiebel je 10c, Louis Duesterhoft 5c, Otto Steinke, Louis Steinke je 10c, Leopold Steinke 5c, Laura Basemann 15c, Ethel Kroll, Edith Kroll je 10c, Elsie Vorkenhagen 20c, Gretchen Koeks, Alma Loef, Emil Schulz je 10c, Abbie Schmandt 15c, auf \$6.10, E J Albrecht, New Ullm, von Kurt Mueller, Etella Mueller je 5c, Frau M Mueller, A Mueller, E Stephan je 10c, B Bidde 15c, Ed Kunz, M Weisenborn, W Blauert je 20c, Frau C Sauer, D Sauer, J Ruhnnow, Frau L Rachel, M Kaping, Frau J Lewah, J Stindt je 25c, N N 30c, R Lindemann 35c, Frau Vogelwohl 40c, C G Reim 50c, Wm Jahnke 1.25, N N 15c, Bertha Wilbrecht 10c, J S Mezlaß 50c, Arthur Koepke 25c, Frau C Voetger 50c, Frau C Wellner, Ernst Vogelwohl, J Holzinger je 25c, Ferd Juderjahn 50c, W Nau-

tenberg, L Burk je 25c, S Stelljes 35c, M Stelljes 50c, W Wil-
mert \$1.50, Emma Hellmann \$1, John Dieh, Herm Hellmann je
50c, Frau M Brandt \$1, Louise Galles 75c, Aug Thiede, Frau
D Kogge je 50c, S Apik 25c, John Wood \$1, C J Albrecht 50c,
Otto Toppe 50c, Frau D Ackermann \$1, Frau M Rueme, Erna
Phaemlich je 25c, Louise Cordes 5c, Edgar Rueme 20c, Herr u
Frau J S Schroer 25c, Martha Werner 5c, Roman Schroer 10c,
Frene Gieske 25c, Albert Cordes 5c, Herm J Schapelahm 10c,
Clarence Witt 15c, Adolf Cordes, Bernhard Bruer je 5c, Frau
L Weher, Carl Theis je 10c, Alvin Beukmann 50c, Otto Weisen-
born, Chas A Klok je 25c, L A u M Gieske 15c, Reinhold Theis
10c, Frau Stok \$1, Arnold Wilbrecht, Eddie Wilbrecht, W Meyer
je 10c, Rena Frik 25c, M Garbrecht 10c, Ida Bidde, Frau J
Sannwald je 25c, Paulina Kuehlbach, Meta Kuehlbach je 10c.
Aug Raabe, G Replaff je 25c, Herr Louis Sandau 35c, Fred
Schapelahm 5c, Adelheid Schapelahm 25c, Irma Theis, A Meyer,
Irma Wilbrecht je 10c, Otto Pleh \$1, Herr George Gieske 50c,
Frau W C Wood, Frau Auguste Kolb, Herr u Frau Carl Reineke
Frieda Knees je 25c, Gertha Knees 10c, zus \$28.95, von J S
Replaff \$2, John Stindt \$1, W Haar, Greenwood, von Joh
Nange \$1, zus \$87.46.

Synodalkasse: Pastoren G Fischer, Town Helen
\$25.72, A C Haage, St Paul \$10, J N Baumann, Ned Wing
\$10, Frontenac \$5, J Engel, Wellington \$25, M Ploneit, Alma
City \$6.65, J Pieper, Echo, Erntednft \$13.66, zus \$96.03.

Negermission: Pastoren G Fischer, Town Helen \$2,
A C Haage, St Paul \$10, zus \$12.00.

Judenmission: Pastor G Fischer, Town Helen \$2.
Epileptische Kinder: Pastoren A J Dyfherst,
Sanborn, vom Frauenverein \$8, G Fischer, Town Helen \$6, zus
\$14.00.

Reich Gottes: Pastor J P Scherf, Salaton, von Frau
Gulda Wendland \$1.00.

Altenheim in Belle Plaine: Pastoren G Fischer,
Town Helen \$8, G C Frikke, Hutchinson, von Marie Duehl 50c,
Arthur Frikke, Henry Frikke, Alfred Madedanz, Carl Madedanz,
Walter Desfreich je 25c, Harry Bunte, Emil Bunte je 15c, Rena
Rehbein, Gertrude Birkholz je 10c, Minnie Schroeder 15c, Flo-
rence Timm 10c, Lillie Basemann, Fred Basemann je 5c, Paul
Raabs, Erich Raabs je 12c, Olga Root 25c, Carrie Root 20c, The-
rese Zinter 15c, Apollonie Zinter 10c, Elsie Koenefe 5c, zus \$3.00,
M Schueze, Kenville u Long Lake, von Ruth Leistikow, Emil Za-
bel, Theodora Rudert, Arthur Wilden, Roland Wilden, Theodor
Berning, Eleonore Zabel, Clementie Wadlock, Gertrud Berning,
Ada Leistikow, Elfriede Berning, Gerhardt Schütze je 25c, Marie
Radke, Dorothea Radke, Alma Radke, Arthur Radke, Eduard
Radke, Alice Radke je 15c, Hannah Rudolf, Arnold Kleinenhagen,
Else Zabel, Bertha Zabel, Viola Kleinenhagen je 10c, Anna Neu-
mann, Emma Neumann, Alwine Neumann, Amanda Neumann
je 5c, Wilh Rudolf 7c, Amanda Schemel \$1, Minnie Schröer, Ar-
thur Nere, Gustav Schröer, Carl Schröer, Johann Seehusen,
Heinrich Seehusen, Georg Schröer, Wilhelm Zädel, Käte See-
husen je 25c, Frik Stren 50c, Martha Grabow 12c, Herm Zädel,
Frik Zädel, Gertrud Grabow, Erwin Grabow, Marie Zädel,
Marie Grabow, Frieda Rauschte, Mable Rauschte, Bertha See-
husen, Martha Heinemann, Hettie Grabow, Johann Seehusen,
Johann G Seehusen je 10c, N N 20c, zus \$10.04, A Jeske, Cale-
donia \$8.85, C J Albrecht, New Uln, von Frau J Laubien 25c,
Harold Vogelpohl 10c, Frau J Pelzl, Frau S Albrecht je 50c,
Emil Garbrecht, S W Engelberth, Frau M Luetjen je 25c, Adolf
u Gertrude Ackermann 75c, Frau J S Hoffmann \$1, Elsie Bruer,
Else Hager je 5c, C Kuehlbach 25c, Adolf Schapelahm 5c, Wm
Engel 25c, Emilie Widstaedt 10c, Herr u Frau Fred S Schroer,
Frau C Frik je 25c, Karl Witt 10c, Oscar Muesing 15c, Ruth
Rueme 20c, Frau A Amme \$1, Oliva Cordes, Alf Vogelpohl je
10c, Alma Dahms 5c, Carly Kroening, Alma Weigand, C G Klok,
Egther Buenger je 25c, Alf Falk, Meta Schriefer, Martha Vacker,
Harold Witt je 10c, Egther Montgomery 25c, Malinde Werner,
Erwin Cordes je 5c, Louis Sandau 35c, A Tepe, J Tepe je 5c,
W Bidde, C Bidde, A Wilbrecht, C Wilbrecht, B Guth, A Blauert,
Edgar Blauert, Edna Blauert je 10c, C Witt, Chr Arndt je 15c,
A Peters 20c, W Tepe, Frau L Rachel, C Stephan je 25c, Frau
Vogelpohl 45c, J J Vacker, C G Reim je 50c, John Rauschte \$1,
G Arndt 15c, S Hellmann, W Stelljes, S Mueller je 50c, Aug
Thiede \$1, Arnold Meyer 15c, Hans Meyer 25c, Frau L Hell-
mann \$1, Heinrich Meyer 20c, A P Wood 50c, Frau S A Vogel-
pohl, Ida Sperling je 25c, N N 10c, J Langhoff 25c, Ernst Sper-
ling 50c, S S Vogelpohl, Frau Maria Rueme je 25c, Willie
Muesing 10c, J A Joel 25c, Arthur Falk 10c, zus \$20.55, J Pie-
per, Echo \$6.75, A Eidmann, Darfur, von Myrtle König 25c,
Fred Uhlhorn, Gladys Uhlhorn, Edna Uhlhorn, Frieda Uhlhorn,

Herm Uhlhorn, George Uhlhorn, Juanita Uhlhorn, Allan Lang-
hoff, Esther Jensen, Walter Uhlhorn, Lydia Uhlhorn, Elsa Uhl-
horn, Martin Uhlhorn, Stella Larson, Miranda Rasf, Evelyn
Rasf je 10c, Jase Meyer 7c, Mildred Uhlhorn, Bertha Meyer,
Gordon Langhoff, Florence Buche, Robt Buche, Viola Buche,
John Buche, Mattie Jensen, Elmer Larson, Grace Langhoff, Carl
Langhoff, Myrtle Klein, Elmer Klein je 5c, Ruth Meyer 4c, Carl
Meyer, Esther Klein je 3c, Gladys Jensen 1c, zus \$2.68, J C
Siegler, Robine, zu Pleasant Hill, von N N, N N, N N, G Ruch-
mann je 10c, N N, Maria Pagel, S Hahn, N N, N N, G Lauz,
N N, M Hahn, N N, C Pagel, Groth, N N, J Pagel, N N je 25c,
N N, J Redebuhr je 45c, N N 20c, N N, N N je 5c, zus \$5.10,
J C Siegler, zu New Hartford, von W Papenfuß, J Papenfuß,
A Wolter, J Schwarz, C Vollbrecht, S Schwarz, J Weist, Martha
Jacob, N N, A Weist, C Stoehr, N N, J Papenfuß, J Schwarz,
W Kuenstler, M Larson, A Kuenstler, N N, N N, A Dickoeger,
P Radset, N N je 10c, W Stuewe, N Jacob, O Jacob, W Mades,
W Stuewe, J Mades je 5c, W Papenfuß 11c, S Zente 16c, M
Zeffin, N N, Th Zeffin, N N, C Radset, S Papenfuß je 25c, G
Barz, P Barz, S Papenfuß je 15c, Johanna Schwarz, Arth
Weist, Arn Vog, N N, A Nissabke, L Radset, A Pagel, B Siegler,
N N je 25c, C J Siegler 28c, zus \$7.25, J Ehler, Goodwin
\$3.25, C A Pantow, St James \$12.96 \$89.02.

Gemeinde in Butterfield, Minn.: Pastor C A
Pantow, St James, Weihnachtskoll \$12.15.

John W. Wood, Schazm.

Rubertkollekte, gesammelt durch die Konfirmanden zu
Alma City (Pastor M. Ploneit): Alwina Kopischke \$2, Anna
Utecht \$1.75, Dora Dimmel \$1.45, Wal Buudskler, Herm Trallow,
Alwina Watniz, Lillie Wolgramm je 50c, Laura Manthe, Anna
Manthe, Heinrich Kopischke, Arthur Utecht je 25c, zus \$8.40.

Quittung und Dank.

Für die Studentenkasse der Michigansynode: Von Past. G.
Zapf, Zionsgemeinde, Monroe, Mich., L. d. Abb. Koll. \$6.62.
Von N. N. durch Past. G. Ehnis bei Monroe \$10.00. Von Past.
J. Nicolai, Genera, L., L. der Weihnachtskoll. \$20.00. Von
Past. O. Peters, St. Pl. Gem., Libonia, 3 Abb. \$3.90; desgl. St.
Joh. Gem., Wayne, Dankagungskoll. \$5.08; desgl. St. Peters-
gem. zu Plymouth, Weihnachtskoll. \$6.25.

Mit herzlichem Dank bescheinigt

Heinrich J. Zapf, Schazm.

Studentenkasse der Michigansynode: Prof. Sauer, Gem. S.
Louis, \$10; Past. L. Hahn, Gem. Omofo, \$18.42; Past. Wüsten-
berg, Gem. Tittahawasse, \$5; Past. O. Edert, Hochzeitskoll.,
Dreix-Luplow, \$1.50; desgl. Hochzeitskoll., Henning-Vuel, \$1.50;
desgl., Tauffkoll., C. Roggmann, 75c; Past. C. Vinhammer, Hoch-
zeitskoll., Willy-Fuerst, \$6.75; desgl., Tauffkoll., C. Willy, \$1.70;
Past. A. Labuech, Gem. Remus, \$3.22; Past. C. Rupp, Wah
City, W. S., Jungfrauenverein, \$10.00.

J. H. Westendorf, Schazm.

Durch Herrn Pastor Koch, Needsbille, Wis., eine Kiste Klei-
dungsstücke erhalten zu haben, bescheinigt dankend der Unterzeich-
nete. Von den Frauen W. O. Wärb, S. Ruch, A. Olb, A. Muel-
ler, A. Birkholz, L. Grimm, A. Sengbusch, E. Wöls, D. Janz, L.
Arueger, Ott, S. Koch, R. Stechert, S. Rahn, 3 Ungenannte, Mis-
sionskasse \$3.75 Fracht. Mittagstisch: Timmer \$1, W. Strud,
A. Ebert je 50c, J. Ebert 25c für Mittagstisch; J. W. Zimmer-
mann, Wrightstown, Wis., ein Paket Taschentücher, Bleifedern,
Bilderbücher, Kappe und Hosenträger für Weihnachten in Globe.
J. J. G. Garders.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum
Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen
und Gelder sind zu adressieren:

Rev. A. Wäbenroth,

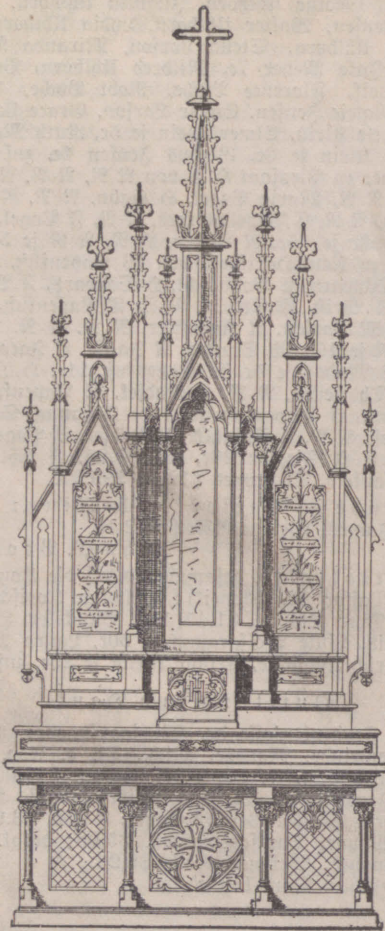
463 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das
Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Rev. S. Bergmann,

921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter



**Altäre, Kanzeln, Lesepulte,
Kirchenbänke, Taufsteine,
Liedertafeln, Kollektenteller, 2c.
sind durch uns zu den niedrigsten Preisen
zu beziehen.**

Wir bauen nach Original-Zeichnungen und garantieren ta-
dellose Ausführung jeder Bestellung; ebenso machen wir Kosten-
anschläge auf Zeichnungen, die uns zugesandt werden.

Bei Bedarf wollen Sie bitte nicht verfehlen, uns zu schrei-
ben, da wir in der Lage sind, die besten Kirchenmöbel zu den
niedrigsten Preisen zu liefern.

Spezial-Katalog versenden wir auf Verlangen.

Referenzen stehen zur Verfügung.

„Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“

Zwei Reihen Passions-Predigten.

— von —

Dr. Adolf Höncke.

Aus seinem Nachlaß gesammelt von Walter und
Otto Höncke.

Preis 50c netto, Porto 8c.

Predigt-Entwürfe

über die altkirchlichen Evangelien und Episteln,
nebst einigen Freiterien.

von Dr. Adolf Höncke.

Zum Druck vorbereitet von Professor D. J. R. Höncke.

Gebunden in Halbfranz \$2.00 netto, Porto 18c.

Chorleiter, Achtung!

Chorstücke arrangiert und vervielfältigt für Gemischte Chöre,
Männerchöre oder Damenchöre, mit Stimmenumfang
je nach Angabe. Eine unschätzbare Hilfe für
Chöre, denen es an hohen oder tiefen Stimmen
mangelt.

Preis: 75c das erste Dutzend, pro Seite. 25c jedes weitere
Dutzend oder Bruchteil desselben, pro Seite.

Man gebe an Titel, Verfasser und gewünschten Stimmenum-
fang. (Durch Copyright geschützte Sachen sind natürlich aus-
geschlossen.) Aufträge in 2—3 Wochen erledigt. Instrumentalbe-
gleitung zu einem Aufschlag von 50 Prozent. Betrag muß der
Bestellung beigelegt werden.

W. & W. Publishing Co.,
1131 Island Ave., Milwaukee Wis.



**“NORTHWESTERN
FOUNTAIN PEN”**

Guaranteed 14K Gold Pen

Especially made for us.

Regular Price \$2.00

Special reduced price, \$1.00

Zu beziehen vom

Northwestern Publishing House,

347—3. St., Milwaukee